

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Mittelbadischer Courier. 1896-1936 1934**

251 (27.10.1934)

# Mittelbadischer Kurier

Ettlinger Tagblatt mit den neuesten Handels-Nachrichten für Stadt und Bezirk Ettlingen

Verlag: Buch- und Steinbruderei R. Barth-Ettlingen  
Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Postfachkonto 1181 Karlsruhe.  
Hauptverleger: R. Barth-Ettlingen, verantwortlich für  
Politik und Badisches: C. Pabel-Rastatt, für Lokales und  
Inserate: R. Barth. — Druck: R. & G. Greiser, GmbH, Rastatt,  
Kaiserstr. 40/42. — Anzeigenannahmschluss 9 Uhr, bringende 10 Uhr.

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1,50 RM.; zuzüglich Post-  
gebühren oder durch Träger frei Haus pro Monat 1,50 RM.;  
Einzelnnummer 10 Reichspfennig. Im Falle höherer Gewalt hat  
der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Entschädigung bei verspäteter  
oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur  
bis 25. des Monats auf den Monatsheften angenommen werden.

Anzeigenpreis: Die einpaltige 46 Millimeter breite Millimeter-  
zeile 5 Reichspfennig; Textanzeigen Millimeter 15 Reichspfennig.  
— Beilagen: Das Tausend 10 Reichsmark. Bei Wiederholung  
Nachschuß, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher  
Verurteilung u. Konkursen wegfällt. — Für Platzbeschriftung und Tag der  
Aufnahme wird keine Verpflichtung übernommen. DL X 34: 1600.

Nummer 251

Samstag, den 27. Oktober 1934

Jahrgang 71

## Politik der Vernunft

### Eine französische Stimme über Verständigung — Die deutsch-polnische Freundschaft

Berlin, 27. Oktober. „Die Saar darf nicht Anlaß zu einem deutsch-französischen Konflikt werden!“ Unter dieser Überschrift beschäftigt sich „La jeune République“ mit der Saarfrage in einem ausführlichen Artikel, der wenn auch sachlich nicht ganz zutreffend, so doch durch den Ernst seiner Ausführungen und den Mut zur Wahrheit Beachtung verdient. Nicht nur das uneingeschränkte Eingeständnis, daß das Saargebiet vollkommen und durch und durch deutsch ist, übertrifft gegenüber den meisten anderen französischen Blättern.

Uns freut vor allem, daß von französischer Seite endlich der Fehler von 1920 zugegeben wird, als die Möglichkeit einer friedlichen deutsch-französischen Verständigung über die Saar von Frankreich sabotiert wurde.

„Es ist tief bedauerlich“, so schreibt der Verfasser, „und das ist die Schuld von Herrn Tardieu, daß die Frage nicht endgültig zwischen Frankreich und Deutschland vor einigen Jahren gelöst worden ist. Ginge es nach den Emigranten und ihren Wünschen, so müßte im Saargebiet alles daran gesetzt werden, Hitler bei der Abstimmung eine Niederlage zuzufügen.“

Damit wäre aber der Sache des Friedens der schlechteste Dienst erwiesen; denn ein autonomes Saargebiet würde unweigerlich der Luftlast neuer deutsch-französischer Entfremdung werden. Wir können nicht eine Kriegsgefahr heraufbeschwören, einzig um den deutschen Demokraten und Sozialisten eine Revanche zu verschaffen!

Unsere Pflicht ist es im Gegenteil, alles zu tun, wodurch ein solches Unglück vermieden werden kann. Wenn die Mehrheit bei der Abstimmung sich für Deutschland entscheidet, so darf Frankreich im Interesse des Friedens nichts unternehmen, was die einfachste Lösung, die ungeteilte Rückkehr zum Reich, erschweren könnte.

Das Sonderregime im Saargebiet war ursprünglich eine Konzession, die die Alliierten unseren Annexionsbestrebungen machten. Heute darf das Saargebiet nicht eine Kriegsmaschine werden.“

Bevor wir die französische Dessenlichkeit von der Seite

bis zur Rechten diese Gefahr für den Frieden nicht. Es sei an der Zeit, ihnen die Augen zu öffnen.  
Wir können uns dieser französischen Ansicht widerspruchslos anschließen!

Der Beschluß der deutschen und polnischen Regierung, ihre Gesandtschaften in Warschau und Berlin zu Posten zu erheben, wird von der französischen Presse als ein neuer Beweis der engen Zusammenarbeit zwischen Berlin und Warschau und im weiteren Sinne als eine Geste für die Erhebung Polens zur Großmacht angesehen.

Der Berliner Berichterstatter des „Petit Parisien“ betont, der Beschluß sei bereits vor längerer Zeit gefaßt worden und gliedere sich logisch der deutsch-polnischen Annäherungspolitik ein, die zwischen dem Regime Hitler und Pilsudski eingeleitet worden sei. An sich wäre die Nachricht also nicht sensationell. Jedoch dürfe man als bezeichnend den Zeitpunkt ansehen, zu dem das Ereignis bekanntgegeben werde. Gombóss habe nach kurzem Besuch Warschau verlassen. Es sei klar, daß Berlin und Warschau den anfänglich eingeschlagenen Weg, der auf eine Annäherung an Ungarn abzielt, beibehalten. Gerade in diesem Augenblick erhalte deshalb die deutsch-polnische Rundgebung eine besondere Bedeutung.

„Möge uns diese polnische Affäre eine Lehre für die gegenwärtigen Verhandlungen mit Italien sein“, schreibt der etwas vergrämte Bertinax. „Im Jahre 1932 hat man uns geglaubt, in der Frage des Viererpaktes nachzugeben und die römische Regierung zu gewinnen. Der Viererpakt hat uns die Freundschaft Polens gekostet und diejenige Italiens nicht eingebracht. Wenn wir uns heute von der kleinen Entente trennen, um uns Italien zu nähern, wird sich der gleiche Vorgang wiederholen. Wir würden die Südslawen verlieren und dann anderen dazu. Wir können darum in den mitteleuropäischen Fragen nur mit einem Italien zusammenarbeiten, das mit Ungarn gebrochen hat.“

Das „Echo de Paris“ schreibt u. a., die Polen seien für ihre ungeheuren gegen Frankreich und seine Alliierten geleisteten Dienste belohnt worden. Die symbolische Geste bedeute, daß das französisch-polnische Bündnis von 1921 nicht mehr die Hauptachse der polnischen Außenpolitik sei.

## Deutsche Handwerker werben!

Goethe: Seh' ich die Werke der Meister an  
So seh' ich das, was sie getan!  
Betracht' ich meine sieben Sachen,  
Seh' ich, was ich hätt' sollen machen!

Viele Jahrhunderte lang stand der deutsche Handwerker jeglicher Kunst und Branche im Mittelpunkt der Wirtschaft. Er war Jahrhunderte lang der Repräsentant alles dessen, was man schlechthin unter deutscher Wertarbeit verstand. Jahrhunderte lang hatte sein Ruf einen guten Klang weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus. Und wie gut der Klang des Begriffes „Deutsches Handwerk“ war, in nichts wird es deutlicher als in der Tatsache, wie viele große Betriebe und mächtige Firmen in allen Teilen der Welt einstmalig von einem ausgemauerten deutschen Handwerker als Handwerksbetrieb gegründet und durch seine Tüchtigkeit zu ihrer heutigen Stellung gekommen sind.

Weit liegt die eigentliche Blütezeit hinter dem Handwerk. Die Zeit konnte auch an ihm nicht spurlos vorbeigehen. Die allmächtige und in einem unheimlichen Tempo aufstrebende Technik stellte das Handwerk zwischen die Industrie, die Massenfabrikation einer- und den Industriearbeiter andererseits. Nicht wäre es aber trotz dieser natürlichen Entwicklung notwendig gewesen, das Neuaufkommende so schnell, stark übermächtig werden zu lassen, daß das Handwerk fast vernichtet wurde. Denn: Eines muß das Andere nicht ausschließen. Das Gegenteil ist vielmehr richtig: Eines am Anderen und mit dem Anderen blühen und wachsen lassen. Das zu erreichen war allerdings ein vollkommener Strukturwandel nötig, außerdem die grundlegende Einsicht, daß selbst die weitgreifendste Technisierung das Handwerk, sein Erzeugnis, dessen Wert nicht ersetzen kann.

In diesem Zeichen einer veränderten Gesinnung steht auch der Tag des Deutschen Handwerks. Ihm muß zum Bewußtsein gebracht werden, daß es ein unentbehrliches Glied der Volkswirtschaft wieder ist und gerade heute an Wert und Bedeutung gewonnen hat. Immer gilt es, all die werteschaffenden, schaffenskräftigen und schöpferischen Kräfte und Qualitäten im deutschen handwerklichen Menschen zu wecken, zu lösen, in die Tat umzusetzen, dem Handwerk dazu den Weg zu bahnen. Der Staat kann hier nur die große Linie und die allgemeine Anregung geben. Schaffen müssen wir die Aufgabe selbst! Die Handwerker für sich: leiten und für die Leistungen unaufhörlich werben, die vorhandenen Fähigkeiten immer wieder öffentlich zur Schau stellen! Die anderen Volksgenossen aber dürfen nicht bei der ideellen Anerkennung stehen bleiben, indem sie bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit das Wort: „Verachtet mir die Meister nicht!“ zitiieren. Die Folgerung muß vielmehr praktisch daraus gezogen werden: das Deutsche Handwerk im Rahmen des Möglichen durch die Tat zu unterstützen. Dem Handwerker müssen Aufträge erteilt werden, sein Erzeugnis muß Absatz finden, soll seine Schaffensfreude und seine Schaffenskunst nicht den Weg der Verzweiflung gehen! Und keiner denke: hier wird schon wieder einseitig ein Stand unterstützt! Wer so denkt, denkt nichts, sondern plant! Man denke nur daran, daß es in Deutschland heute ungefähr 1,5 Millionen Handwerksmeister gibt. Mit ihren Familien, Weibern und Lehrlingen zusammen unterhalten sie sichergestellt mehr als 8 Millionen Menschen. Und die Alle betühren irgendwie das Leben jedes einzelnen Volksgenossen in der großen Gemeinschaft. Vergleichen wir das mit dem, was wie 6 Millionen Arbeitslose die gelamte Volkswirtschaft, das politische und kulturelle Leben des deutschen Staates beeinflussen, zum Niedergang führen und wie jeder davon berührt wurde, sei es durch Gehaltskürzung, durch die Steuererhöhung, durch Zinsdruck und Vermögensverlust, immer war es der Schaden der Gesamtheit, ging es in einem Stände schlecht.

Die Arbeit des Handwerks hat Leben, sie ist nicht tot. Mit der Fertigung des ersten Werkzeuges durch der Hände Arbeit und des Geistes Ueberlegung begann der zivilisatorische Aufstieg des Menschen in allen Kulturen und allen Kulturkreisen. Die Handfertigkeit und die künstlerische Schöpferkraft schufen die deutsche Wertarbeit. Die Maschine scheint beides getrennt zu haben: die Fertigkeit der Hand und die Fröhlichkeit des Geistes. Sie hat die — lange Zeit unüberbrückbar scheinende — Trennung von Hand- und Kopfarbeiter bewirkt, indem sie jene in die reine Handarbeit und diese in die reine Kopfarbeit zwingen wollte. Wolle — denn auch gegen diesen Versuch einer ungelunden Gestaltung empörte sich der deutsche Mensch und wir können heute sagen: niemand ist so sehr wie der Handwerker dazu berufen, der Mittler zwischen Hand und Kopf zu sein. Zwischen dem Handarbeiter, dem er selbst in seinem Berufe nahesteht, und dem Kopfarbeiter, der er selbst auch sein muß, die Brücke zu schlagen, nicht nur in einem ideellen, sondern im wahren Sinne des Wortes auch im praktischen. Die Wertarbeit ist höchste Ausdrucksform schöpferischer Betätigung von Hand und Kopf!

In diesem Zeichen steht der Tag des Deutschen Handwerks. Und nichts vermag treffender zu sagen, was uns das Handwerk wieder werden soll im Zuge des Neuaufbaus unseres Staates, als das Wort Lessings, des Kritikers, dessen wir am letzten Sonntag schon gedachten:

„Das Handwerk beginnt bei der zwingenden Notwendigkeit und endet in der Kunst, wohlgefällig und bequem zu sein. Darum ist der Handwerker in der Vollenbung ein Künstler mit dem Sinn für Pragis.“

## Belgrad verlangt Klarheit

### Regierungserklärung in der Skupstina — Die Presseangriffe gegen Ungarn

Belgrad, 27. Okt. Ministerpräsident Uzunowitsch verlas am Freitag in der Skupstina die Regierungserklärung. Der Ministerpräsident begann seine Ausführungen mit einem Nachruf für den verlebten König Alexander I., dessen heroisches Leben und Wirken er ausführlich schilderte. „Niemand“, rief der Ministerpräsident aus, „wird es einen Südslawen geben, der die Taten jenes großen Helden vergessen wird.“ Darauf hat der Ministerpräsident die Volksvertreter, dem ganzen Lande den Dank der Regierung für die einzigartige Teilnahme der Bevölkerung an den Begräbnisfeierlichkeiten zu übermitteln, die der Welt die unerschütterliche Geschlossenheit und die Einheit des Staates vor Augen geführt hätten. Bei der Erwähnung des jungen Königs Peter II. verankerteten die Abgeordneten stürmische und langanhaltende Begeisterungsrundgebungen. Diese Rundgebungen wiederholten sich in fast ebenso hartem Maße, als Uzunowitsch auf die südslawische Armee zu sprechen kam.

„Wir sind davon überzeugt“, erklärte der Ministerpräsident, „daß das Meer nicht nur dem jungen König treu sein, sondern auch die Grenzen des Staates bis zum letzten Mann verteidigen wird. Seiner ruhmreichen Ueberlieferung gemäß wird das Meer gegebenenfalls restlos keine Aufgaben erfüllen.“

Hinsichtlich des Warschauer Anschlages erklärte Uzunowitsch, die südslawische Regierung müsse darauf dringen, daß nicht nur die Personen, die den verbrecherischen Anschlag verübt hätten, ihrer Bestrafung zugeführt würden, sondern daß man auch die Verantwortlichkeit für den Mord klarstelle. Die Regierung werde auf dieser Forderung beharren, so wie sie auch bestrebt sein werde, mit allen terroristischen Organisationen ein Ende zu machen.

Die Außenpolitik streifte der Ministerpräsident nur mit einem einzigen klüchtigen Satz, in dem er mitteilte, daß Südslawien mit allen seinen Freunden und Verbündeten auch weiterhin zusammenarbeiten wolle.

Dagegen befahte er sich eingehend mit der Innenpolitik, die die Regierung in Befolgung der Grundzüge des verlebten Königs Alexander führen werde, der die südslawischen Stämme zusammenschweißte und die Einheit des Volkes zum Inbegriff seiner Arbeit erhoben hatte.

In politischen Kreisen fiel es auf, daß der Ministerpräsident mit starker Betonung von den Aufgaben des Meeres gesprochen hatte, die Grenzen des Staates im Bedarfsfälle zu verteidigen.

Der Entschlossenheit der Regierung in dieser Hinsicht entsprach im übrigen auch die Stimmung des Hauses, das den Kriegsminister, Armeegeneral Peter Zivkowitz, zu

Beginn der Sitzung, als sich die neue Regierung vorstellte, mit reichem Beifall begrüßte.

Die ungarische Presse gibt das bisherige Schweigen zu den außerordentlich scharfen Ausfällen, die in der südslawischen Regierungspresse gegen Ungarn unmittelbar nach Abschluß der Belgrader Trauerfeierlichkeiten eingelegt haben, auf und weist auf der ganzen Linie die schweren südslawischen Verdächtigungen zurück. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Gegen Ungarn und die führenden ungarischen Staatsmänner wird jetzt von den Belgrader Blättern eine wahre Verleumdungskampagne geführt, deren zügelloser Ton auf schärfste verurteilt werden muß. Auch ein solches Trommelfeuer giftigster Verleumdungen wird die ungarische Presse nicht veranlassen, diese widerwärtige Haltung aufzugeben. Die Artikel der übrigen Blätter sind ähnlich gehalten. Sämtliche Abendblätter weisen ferner darauf hin, daß der gegen den Außenminister Ranga von neuem erhobene Vorwurf, er sei für das serbische Ultimatum der österreichischen Regierung von 1914 verantwortlich, in keiner Weise den Tatsachen entspreche, da Ranga, wie allgemein bekannt sei, bereits von 1913 an bis zum Ende des Krieges österreich-ungarischer Gesandte in Mexiko war.

## Die Lage in Mexiko

Mexiko-Stadt, 27. Oktober. Das Kriegsministerium tritt beunruhigenden Gerüchten über die Lage in Mexiko entgegen und erklärt, daß im ganzen Lande vollkommene Ruhe herrsche.

In der Gegend von Durango im Staate Durango sei es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Truppenabteilung und einer kleinen Gruppe von Banditen gekommen, bei dem die letztere geschlagen worden sei.

Die Presse veröffentlicht eine Erklärung des Erzbischofs von Mexiko, Pascual Diaz, in der dieser gegen die Verhuldung, die Geistlichkeit betreibe eine aufwieglerische Tätigkeit, Stellung nimmt. Die Geistlichkeit habe sich keinerlei Vergehen schuldig gemacht, sondern sie verteidige lediglich die Rechte der Katholiken im Rahmen der Bestimmungen der mexikanischen Verfassung.

Wie aus Aguas Calientes gemeldet wird, hat das dortige Staatsparlament eine Verfassungsänderung durchgeführt, wonach auf 80 000 Einwohner nur noch ein Priester kommen darf. Aufgrund dieser Neuordnung dürfen nur noch fünf katholische Priester im Staate Aguas Calientes bleiben, darunter zwei in der Hauptstadt Aguas.

Die Priester müssen im übrigen mindestens 20 Jahre alt sein. Der Bischof von Aguas, Jose de Jesus Lopez, wurde aufgefordert, die Stadt zu verlassen.

# Konferenz zwecks Waffenkontrolle

## Englische Regierung beabsichtigt, internationale Regelung der Waffenausfuhr anzuregen

London, 27. Okt. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ teilt mit: Die Minister prüfen die Frage, ob es wünschenswert wäre, die Waffenausfuhrländer der Welt zur Abgabe einer neuen Erklärung einzuladen, die sich auf

### Nationalisierung und Kontrollen der Waffenausfuhr

durch die Regierungen beziehen würde. Die britische Regierung übt eine strenge Aufsicht über ihre eigene Waffenausfuhr aus. Britische Privatfirmen dürfen Kriegsmaterial nur mit Genehmigung des Handelsamtes ausführen, das sich zuvor mit dem Foreign Office und dem Lebersechhandelsamt verständigt. Die Genehmigung wird nur erteilt, wenn die britische Regierung überzeugt ist, daß die Verteilung von der beteiligten fremden Regierung bewilligt wird, und daß die Waffen nicht für Zwecke bestimmt sind, mit denen die britische Regierung nicht einverstanden ist.

Der Berichterstatter fügt hinzu, keine andere Regierung beabsichtigt ihre Rüstungsindustrie in derartigem Maße wie die britische Regierung. Sollte die britische Regierung endgültig beschließen, die anderen Mächte zur Unterzeichnung eines neuen internationalen Dokumentes aufzufordern, so würde dies ein bedeutender Beitrag zur Organisation des Friedens sein.

Von orientierter Seite wird obige Meldung, die im übrigen auch von den anderen englischen Zeitungen bereits übernommen wurde, bestätigt und hinzugefügt, daß die Möglichkeit einer internationalen Konferenz über diese Frage ins Auge gefaßt worden sei.

### Lord Georges Kriegserinnerungen

London, 27. Oktober. Die am Freitag erfolgte Veröffentlichung des 4. Bandes der Kriegserinnerungen Lord Georges erregt in der Presse das allergrößte Aufsehen und zwar hauptsächlich wegen der ungemein scharfen Beurteilung des vormaligen Oberbefehlshabers der englischen Truppen, Lord Dalglish, den der ehemalige britische Premierminister persönlich für das zweifelhafte Hinschlachten der englischen Divisionen im Sommer 1917 bei Passchendale verantwortlich macht. Churchill sagt in einer Besprechung des Lord Georges'schen Buches: Galt war überzeugt von sich

und sein Stabschef Robertson war eigensinnig. Sie beherrschten den militärischen Apparat und hatten die Presse für sich. Gemeinsam trieben sie beinahe 5 Monate lang die Truppen durch den Schlamm von Passchendale vorwärts, verloren 400 000 Mann und brachen beinahe das Herz der britischen Armee.

### Die belgische Landesverteidigung

Brüssel, 27. Oktober. Der Kriegsminister Devezze hielt am Mittwoch bei einem Frühstück, dem zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens beiwohnten, einen Vortrag über die belgische Landesverteidigung. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß die belgische Grenzverteidigung, die in einigen Monaten fertiggestellt sein soll, ausschließlich gegen Osten gerichtet ist. Devezze suchte seine Politik zu rechtfertigen, die von maßgebenden Persönlichkeiten des Generalstabes als militärisch verfehlt und vom größten Teil der flämischen Bevölkerung aus politischen Gründen abgelehnt wird. Er wies auf die vorgeschobene Linie von Feldbefestigungen hin, die an der belgisch-deutschen und an der belgisch-holländischen Grenze angelegt sind. Er erklärte, daß hier im Falle eines Konfliktes der erste Widerstand der belgischen Armee organisiert werde in „Erwartung der befreundeten Hilfe“. Bei einem etwaigen Rückzug werde die Armee in den stark ausgebauten Befestigungen der Maas und Schelde eine gut zu verteidigende Aufnahmestellung finden.

### Entschlieungen des Parteitag der Radikalsozialisten

Paris, 27. Oktober. Auf dem radikalsozialistischen Parteitag in Nantes wurde von den vereinigten Ausschüssen für Staatsreform und für allgemeine Politik mit allen gegen vier Stimmen eine Entschlieung angenommen, in der es u. a. heißt:

Der Parteitag ist bereit, sich jeder Reform anzuschließen, die eine Umgestaltung des Staates bekämpft. Er kann aber gegebenenfalls seine Zustimmung zu Maßnahmen nicht geben, die die Gefahr mit sich bringen, in Zukunft die persönliche Machtausübung entgegen den republikanischen Freiheiten zu begünstigen.

# Golf mit Politik

## Die Flottenverhandlungen in London - Japans Antwort in der Erdölfrage

London, 27. Oktober. Norman Davis spielt am Samstag mit dem japanischen Botschafter Matsubara Golf. Beide werden den Tag allein auf dem Golfplatz verbringen und miteinander frühstücken. Man erwartet, daß Matsubara im Verlauf des Tages dem amerikanischen Vertreter die japanischen Vorschläge darlegen wird, wie dies am Freitag von den Japanern gegenüber den britischen Vertretern geschehen ist. In Kreisen der amerikanischen Abordnung werden die Aussichten für ein günstiges Ergebnis der Flottenbesprechungen pessimistisch beurteilt. Man macht dafür die Haltung verantwortlich, die bisher von den Japanern während der ersten Woche der Konferenz an den Tag gelegt worden ist.

Der Sprecher des Außenministerium erklärte in diesem Zusammenhang, die japanische Regierung sei unterrichtet worden, daß Mandchukuo beabsichtige, für sein Staatsgebiet eine Verkaufskontrolle für Erdöl einzuführen; es sei jedoch nicht geplant, ein Ausführmonopol zu errichten.

### Ueberfall auf eine mexikanische Stadt

London, 27. Oktober. Nach einer Neuermeldung aus Mexiko-Stadt bemächtigten sich am Mittwochabend etwa 100 bewaffnete Banditen von Pferde der kleinen Stadt Tzucoguel Valle im Staate Mexiko. Zunächst besetzten sie die Postzeitelle. Sie emaneten sich die dort befindlichen Waffen an und durchschnitten die Fernsprech- und Telegraphenleitungen. Im Gefängnis der Stadt öffneten sie die Zellen und ließen die Sträflinge frei. Im Rathaus wurde ihnen aber so starker Widerstand geleistet, daß sie es nicht einnehmen konnten. Es war noch rechtzeitig gelungen, die Nachricht von den Vorfällen telegraphisch abzusenden; mexikanische Bundes-truppen wurden telegraphisch nach der Stadt entsandt, worauf die Banditen das Weite suchten. Vorher hatten sie die Warenhäuser und zahlreiche kleinere Gebäude geplündert.

Tokio, 27. Oktober. In seiner Antwort auf die Vorstellungen der Vereinigten Staaten und Englands in der mandchurischen Erdölfrage erklärt das japanische Außenministerium mit Nachdruck, daß Japan für die Kontrolle und die Verteilung des Erdöls in Mandchukuo in keiner Weise verantwortlich sei. Ein derartiges Monopol gebe es zudem überhaupt nicht.

## In wenigen Worten

**Berlin:** Auf dem im Regierungsviertel gelegenen Wilhelmplatz in Berlin fand gestern am Deutmal des bei Prag gefallenen Feldmarschalls Graf von Schwerin eine militärische Feier zum 250. Geburtstag des großen Soldaten statt.

**Berlin:** Die Deutsche Reichspost veröffentlicht heute ihren Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1933, das erste Geschäftsjahr nach der Machtübernahme. Die Verkehrsentwicklung zeigt im Berichtsjahr nach langer Zeit zum ersten Mal wieder ein erfreuliches Bild.

**Berlin:** Die 5. Vollkennung der Akademie für Deutsches Recht findet am Dienstag, den 19. November 1934, in Berlin statt.

**Halberstadt:** Im Mordprozeß gegen den Doppelmörder Gustav Bäcker aus Bielefeld-Bradwebe, der im März zwei Raubmorde verübt hatte, wurde der Angeklagte zweimal zum Tode verurteilt.

**Augsburg:** Der „Bayerische Kurier“ stellt am 1. Nov. das Erscheinen ein. Das Verlagsrecht ist von der „Augsburger Postzeitung“ in Augsburg erworben worden. Die Feser des „Bayerischen Kurier“ erhalten ab 1. 11. die „Augsburger Postzeitung“ zugestellt, die nunmehr den Titel „Postzeitung“ führt.

**Paris:** Der Bürgermeister von Sampigny, ein Freund Poincarés, hat sein Amt als Bürgermeister niedergelegt, weil ihm bei der Beilegung Poincarés der Eintritt in die Kirche verweigert worden war. Es handelte sich um ein Versehen, das indes noch nicht geklärt worden ist.

**Paris:** Arbeitsminister Marquet, der sich von der Neuzustaltischen Partei getrennt hat, befindet in einer Zeitung seinen Schritt damit, daß die Zeit für Spitzfindigkeiten und Querstreiberen vorbei sei.

**Valboa:** Die Durchfahrt der amerikanischen Flotte durch den Panamakanal dauerte 42 Stunden. Insgesamt haben 79 Kriegsschiffe den Kanal durchfahren.

## Große Unterschlagungen in der Sowjetunion

Moskau, 27. Oktober. Bei einer Untersuchung des Volkskommissariats für Justiz in einer ukrainischen Republik wurde festgestellt, daß der Vertreter des Staatsanwalts in der Ukraine, Niaswadowski, und der inspezierende Staatsanwalt der Ukraine, Iwperowski, den Staat um 1 200 000.— Rubel betrogen haben. Eine ganze Reihe höherer Justizbeamter der Ukraine war an diesen Veruntreuungen beteiligt. Die Untersuchung ergab weiter, daß der ehemalige ukrainische Justizkommissar, der zurzeit ukrainischer Volkskommissar für Kommunalwesen ist und sein ehemaliger Stellvertreter, Swinko, der zurzeit Hauptkommissar für Sozialversicherung in der Ukraine ist, von diesen Mischgeschäften gewußt haben. Unter der Beamtenschaft des Justiz-Volkskommissariats wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

## Neue Motorradweltrekorde auf der Avus

Berlin, 27. Oktober. Nachdem der bekannte Rennfahrer Hans Stuck kürzlich auf der Berliner Avus mehrere aufsehenerregende Kraftwagen-Weltrekorde aufstellen konnte, gelang es am Freitag den Motorradfahrern Walfried Winter und Arthur Geiß von der Auto-Union auf der neuen AV 100 K.W.-Machinerie mit 98 ccm Zylinderinhalt ebenfalls drei neue Weltrekorde zu fahren. Die Fahrer ertrangen mit 1817,6 Kilometer (75,74 Stdm.) einen neuen 24-Stunden-Weltrekord, gleichzeitig fielen bei dieser Gelegenheit die Weltrekorde über 1500 Kilometer mit 19:36:21 Stunden (76,48 Stdm.) und über 1 000 Meilen mit 20:59:05 Stunden (76,69 Stdm.).

## Australienflieger verunglückt

London, 27. Oktober. Wie aus Allahabad (Britisch-Indien) gemeldet wird, ereignete sich beim Start des Flugzeuges der Holländer Aiges und Geversbörfer, die bei dem Flug nach Australien wegen Maschinenschadens in Allahabad zurückbleiben mußten, ein schwerer Unglücksfall. Das Flugzeug stieß auf dem Rollfeld mit einem Lastkraftwagen zusammen, der Brennstoff beförderte. Beide Fahrzeuge gingen sofort in Flammen auf. Während es den beiden Fliegern noch gelang, rechtzeitig aus der Kabine zu springen, wurde der indische Kraftwagenführer schwer verletzt. Das Flugzeug brannte in wenigen Minuten vollständig nieder.

## Klepperbein hält die Augen offen!

Eine äußerst vergnügliche Gelegenheit, ein lustiger Roman von Willibald Torsten

11)

„Was werden der Herr Baron und seine Schwester dazu sagen“, meinte er lachend, „wenn sie erfahren, daß die drei Baronessen von Lohnstein im Verein mit drei anderen Kaufbolben sich über einen nicht gerade mit körperlichen Kräften begünstigten Oberlehrerssohn hergemacht haben, um ihn zu vertrimmen? Nein, das geht nicht! Aber wir werden diesen jungen Mann ins Wasser locken und ihn dort zu unserem Spaß und zu seiner Strafe unsere Nase spüren lassen.“

Nach einstimmigem Beifall stürzten sich die Verschworenen ins Wasser zurück und schwammen hinüber.

Drüben auf dem Strande gruppieren sie sich um Hannibal und begrüßten ihn überschwänglich. Nicht ohne eine Spur von Mißtrauen dankte Hannibal gemessen.

„Na“, begann Lore, „wollen Sie auch baden, mein lieber Herr Mehlwurm?“

„Zuvörderst, gnädigste Baronesse“, versetzte Hannibal etwas steif, „bedarf ihr letztes Wort einer Korrektur. Nicht Mehlwurm ist die Namensbezeichnung meiner Person, sondern sie ist in geziemender Achtungstellung Mehlhorn, was zur Kenntnis zu bringen ich nicht unterlassen will. Zum zweiten haben Sie immerhin das Nichtige des Vorhabens meines Hierseins getroffen, wennzwar ich meinen Körper nur der Bestrahlung der Sonne aussetzen will und nicht gewillt bin, ein Bad in diesem See zu nehmen.“

„Himmel, haste keine Flinte!“ rief Marga in burlesk-losem Erschrecken aus. „Das konnten Sie doch viel kürzer haben. Ich will sonnenbaden, hätte auch genügt!“

„Ne, außer Mehlhorn, konnten sich nicht mehr halten und brachen lachend los.“

Mit Stirnrünzeln nahm Hannibal diesen Heiterkeitsausbruch zur Kenntnis. Ihm wurde etwas unbehaglich zumute.

„Aber Herr Mehlhorn“, fing Abda mit bezauberndem Lächeln an, „nur sonnenbaden...? Kommen Sie doch mit uns ein bißchen ins Wasser. Dort haben wir doch mehr Spaß als draußen!“

Jetzt sprach sie, die Angebetete, mit ihm! Hannibal rückte sich den Kniefer etwas höher und lächelte in behäubernd Verbundlichkeit.

„Ich muß gestehen“, sagte er, und heftete seine Kalbsaugen auf sein schönes Gegenüber, „daß es mir jener Künste ermanget, die es mir ermögligten, mich schwimmend im Wasser fortzubewegen. Sei es denn ein Mangel in sportlicher Hinsicht, aber ich kann nicht schwimmen!“

„Ach, das macht doch nichts“, mischte sich Jörg ein. „Bis zu jenem Balken dort ist das Bad für Nichtschwimmer eingerichtet und Sie können sich darin bewegen, ohne Gefahr zu laufen, Schaden an Ihrer Gesundheit zu nehmen!“

„Seien Sie diesmal ein Frosch“, lachte Lore, „und kommen Sie mit ins Wasser. Es ist schön warm drin. Also los, Herr Bohrwurm!“

„Weber Bohrwurm, noch Mehlwurm, sondern Mehlhorn, berehrte Baronesse, ist mein Name!“ sagte Hannibal und runzelte die Stirn, daß sich der Klemmer auf der Nase auf und ab bewegte.

„Entschuldigen Sie vielmals!“ sagte Lore spitzbübisch. „Aber nun kommen Sie mit ins Wasser, nicht wahr, Herr, Herr Mehlhorn?“

Mehlhorn rückte unruhig im Sande herum. Ihm graute davor, in das, hui! so kalte Wasser zu gehen. Wenn auch die angebetete Abda mit den anderen um ihn herum saß... nein, ins Wasser ging er nicht mit!

„Eine alte Erkältung“, begann er... „... das sagt Ihnen jeder Arzt“, versetzte Klepper-

bein hinterlistig, „werden Sie immer durch eifriges Baden in freien Gewässern los. Ich habe mich auch von einer chronischen Erkältung durch fleißiges Baden in offenen Bädern geheilt.“

„Und ich“, warf Jimmy ein, „gehe sogar im Winter baden, um von der Grippe verschont zu bleiben. Das sollten Sie auch tun, Herr Mehlmann! Wissen Sie, man haßt da das Eis des betreffenden Gewässers auf und plätschert dann so 'ne Viertelstunde in dem geschaffenen Wasserloch herum. Fein, sage ich Ihnen, ist das!“

Hannibal begannen bei den Worten Jimmys sämtliche Glieder zu zittern. Er froz plötzlich wie ein nackter Neger am Nordpol.

„Wie dem auch sei“, fing er mit blauen Lippen wieder an, „ein kleiner Herzfehler ermöglicht mir es nicht, einen plötzlichen Temperaturwechsel hinzunehmen.“

„Wir alle haben Herzfehler!“ erklärte Lore im Brustton der Ueberzeugung. „Ganz schwere sogar“, feste sie hinzu und sah dabei schelmisch auf Jimmy, der sich plötzlich ganz glücklich fühlte. „Und gerade deswegen wechseln wir die Luft mit der Wassertemperatur, denn nur so kann sich das Herz wieder kräftigen. Die neue medizinische Wissenschaft bestätigt dies!“ Lore wußte ganz genau, daß sich Mehlhorn drücken wollte und dieserhalb vorgab, einen Herzfehler zu haben.

„Immerhin... das... das... mag wohl... sein“, stotterte Hannibal, „aber...“

Jimmy unterbrach ihn und zwinkerte den anderen zu. „Spielen wir zunächst doch ein bißchen am Sande miteinander“, schlug er vor.

Mehlhorn fiel ein Stein vom Herzen. „Meine Beteiligung an jeglichem Spiel auf dem Strand“, er betonte Strand, „sage ich mit Vergnügen zu.“

„Na, das ist recht so!“ sagte Jimmy gönnerhaft und grinste hinterhältig. „Also, das Spiel nennt sich „Die Piraten“ fuhr er erklärend fort. „Der große Lord Berton hat ein schönes Weib, das ihm von Piraten geraubt wird. Wer will also zunächst der Lord sein...?“

(Fortsetzung folgt.)

# Ehret das Handwerk



Das deutsche Handwerk hat seine Seele wiedergefunden, als das deutsche Volk seine Seele wiederfand! Das ist nicht das geringste Verdienst des Dritten Reichs, das dem Handwerk einen neuen ständischen Aufbau gab und es aufs Neue so fest verankerte im Leben der Nation, wie das einst in Urväterzeiten tiefe völkische Gegebenheit war. Selbstverständliche Pflicht war und ist es drum, der großen Gesamtheit der Handwerke so gut einen Ehrentag einzuräumen wie dem Bauernstand! Das in allen Ständen unverbrüchlich geehrte Volk ehrt sich selbst, indem es seine Meister, Gesellen und Lehrlinge ehrt. Helllauf drum: Gott grüß' das Handwerk!

## Handwerker- und Genie dazu!

Die Zeit der ständischen Ueberheblichkeit ist zu Ende, und damit das deutsche Handwerk wieder zu der Stellung erhoben worden, die ihm als völkischem Lebensfaktor und zugleich als adligem Schaffen gebührt. Doppelt hell erinnern wir uns da, daß es bei uns eine Periode gab, in der es eine Selbstverständlichkeit war, daß man künstlerisch schaffen konnte, ohne deshalb seine Verbindung mit dem Handwerk zu verlieren oder gar zu verleugnen; die Grenzen waren fließend, das Genie war es, das den Handwerksmeister zum großen Künstler erhob.

In einer Goldschmiedewerkstatt hat ein Halbsein sein erstes Können erprobt. Für die Handwerker seiner Stadt Nürnberg hat Albrecht Dürer, der Meister größter, oft und gern gearbeitet und sich selbst wie ein Handwerker in seinem Fach betätigt — er scheute sich nicht, sein graphisches Gewerbe auch wirklich wie ein Gewerbe auszuüben: schnitt seine Stöcke, machte seine Abzüge, trieb mit diesen Blättern seinen Handel, der nicht einmal immer sehr einträglich war. Und sein Zeitgenosse Hans Sachs hat ja die Verbindung von Handwerk und Künstlertum sprichwörtlich gemacht — ein Schuh-Macher und Poet dazu... Er hat nicht einmal daran gedacht, je auf die Nachwelt zu kommen mit seinen Werken, die er für sich und die Nürnberger Zünfte und Bürger zum erholenden Vergnügen und für spielreiche Feiertunden schrieb. Das war die Zeit, in der die Handwerker Künstler und die Künstler Handwerker waren. Und aus diesem Kulturkreis kam auch Lukas Cranach. Als er von den sächsischen Kurfürsten nach Wittenberg gerufen wurde, machte er eine emsig betriebene Malerwerkstatt auf und malte mit seinen Söhnen und Gesellen Hunderte von Bildnissen gesättigter Bürger und überheblicher Bürgerfrauen, massiger Edelherrn und spindler ablicher Fräuleins — Bilder groß und klein, Porträts und Landschaften, so wie gerade die Bestellungen einliefen, denn es fiel ihm so wenig wie den meisten anderen Malern seiner Zeit ein, irgend ein Bild zu schaffen, ohne gleich einen Käufer dafür zu wissen: als Handwerker malte er, daß er dabei ein zeitüberdauerndes Genie war, hat er kaum geahnt, er fühlte sich lediglich als pflichtgetreuer und vollkommener Zunftmeister; und gerade dadurch kam es, daß seine als braves Handwerk betriebene Kunst einen trefflich goldenen Boden hatte. Daneben war er noch Buchdruckmeister und besaß einen dazugehörigen Handel, einen Laden mit all den Waren, die man in einer Marktstadt wie Wittenberg gern kaufte; außerdem war er angesehenes Mitglied im Räte der Stadt, eben in seiner Eigenschaft als Handwerksmeister, und seines Landesherrn Günstling und Vertrauter.

Dann reißt die hohe Gemeinschaft von Handwerk und Kunst bald ab. Immer seltener wurden die Künstler, die eine



Schusterwerkstatt

Nach einem alten Gemälde  
Horemanns d. Aa.

handwerkliche Beschäftigung nicht verachteten. Eine dieser Ausnahmen ist Daniel Chodowiecki gewesen, der große Meister seines Fachs, der es sich nicht nehmen ließ, seine Stiche selbst zu ätzen und abzuzeichnen. Nach ihm entfernten sich

die Künstler immer mehr vom ehrlichen Handwerk und damit vom Volk — Kunst wurde mehr und mehr nur noch eine Angelegenheit der Künstler. Erst im neuen Deutschland hat auch hier wieder Wandlung eingelegt.

*Das Fay der deutschen Handwerker  
soll uns allen nicht in diesem  
Sommer fertig sein, wenn wir  
dass wir nicht mehr ist in die  
Gammelfest und dem deutschen  
Sozialismus.*

*M. J. Birnich*

Gesichtswort des Reichshandwerkersführers zum  
„Tag des Deutschen Handwerks“

## Handwerkersprüche

**Maurer.**  
Wenn, Gott, du segnest den Hammerschlag,  
Mein Werk dem Wildsturm trotzen mag.

**Müller.**  
Schenk', Gott, mir Wasser auf die Mühl',  
Nicht allzuwenig, nicht allzuviel,  
Auf daß mein Mühlstein allezeit  
In fröhlicher Arbeit sei bereit.

**Bäcker.**  
Es mundet selbst dem feinsten Schmecker  
Ein Weizenbrötlein frisch und lecker.

**Glaser.**  
Es muß auch solche Käuze geben,  
Die von zerbrochenen Scheiben leben.

**Färber.**  
Allhier, ich sag's dir im Vertrauen,  
Kannst du manch blaues Wunder schauen.

**Hutmacher.**  
Und sei der Kopf auch noch so hohl,  
Ein feiner Hut steht doch ihm wohl.

**Klempner.**  
Hier treibt mit Fleiß man und Geschick  
Die preiswürdigste Blechmusik.

**Uhrmacher.**  
Notwendig ist für Stadt und Land  
Stets ein gesunder Uhrzustand.

**Tapezier.**  
Die kahlen Wände mit Kultur bekleiden,  
War edle Kunst schon vor uralten Zeiten.

**Schornsteinfeger.**  
Wohltätig ist des Feuers Macht  
Erst, wenn gefegt ich Schlot und Schacht

**Buchbinder.**  
Hier bändigt man die größten Geister  
Mit Falzbein, Leinwand und Kleister.

**Schreiner.**  
Des Schreiners Werk in Ehren steht,  
So lang's nicht aus dem Leime geht.

## Die Meisterin

Von Karl Schneider.

Merkwürdig wie die kleine alte Frau, die sie in dem märkischen Städtchen überall die „Meisterin“ nannten, war die Fügung, wie ich neulich noch einmal eine Spur von ihr fand. Bei einer Autofahrt hatten wir auf freier Landstraße eine Panne, unmittelbar vor einem Platz, wo zwei Bildhauer aus Steinblöden Grabsteine schlugen. Auf einem der Steinblöde lag eine erst halb fertige Marmorplatte mit dem Namen Anna Wenzel darauf und mit dem Zusatz: geboren 1845, gestorben 1934.

Kein Zweifel, sie mußte es sein, denn vor knapp zehn Jahren, als ich noch Schriftleiter in dem märkischen Städtchen war, schrieb ich ihr in der Zeitung ein paar herzliche Zeilen zum 80. Geburtstag.

Daß ausgerechnet hier das Auto hat streiten müssen!

„Sie haben ein kleines Loblied auf meine Hände gefungen“, sagte damals die Alte zu mir, als sie sich für den Glückwunsch bedankte, „aber es ist Ihnen ein Irrtum unterlaufen, denn ich habe nicht zwei Hände, sondern hundert Hände. Ich mußte sie haben, sonst hätte mich das Leben längst an die Wand gedrückt. Ein paar Jahre vor dem Krieg brannte unser Grundstück ab. Völlig, bis auf den letzten Rest. Das Haus, die Bäckerei, die Stallung, — alles. Nur ganz wenig war versichert. Mein Mann stand schier vor dem Nichts.“

Als sich in jener unheimlichen Nacht auf dem Trümmerhaufen die letzte Feuerarbe verzeigte, holte mein Mann einen glimmenden Scheit, setzte die Pfeife damit in Brand und sagte: „So, Anna, und nun wird von neuem angefangen.“ Der Wiederaufbau im verkleinerten Stil war noch nicht einmal bis zur Hälfte fertig, da starb mein Mann. Es war die Zeit, da die ersten Truppen ins Feld zogen. Dann hing alles mir am Hals: die Bäckerei, das Hauswesen, das Durcheinander mit dem Neubau, die Gartenwirtschaft auch noch und dazu noch meine Schwester, die schon weit über dreißig Jahre gelähmt ist und seitdem ganz und gar von fremden Zurechnungen abhängt.

Was glauben Sie, was ich mit nur zwei Händen hätte anfangen können? Manche, manche Nacht stand ich mit an der Backmühle. Da gehörte mir von der Nacht nicht viel und vom Tag noch viel weniger. Ein paar Monate später hat auch der Geselle ins Feld gemußt. Da hab' ich allein Teig geknetet und den heißen Ofen bedient, bis später wieder eine neue Aushilfe kam.

Vergessen Sie nicht, daß ich damals schon die Siebzig auf dem Buckel hatte! Irgendwer hat mich einmal Meisterin genannt und seitdem sprechen es die anderen nach. Nimmt einem das Schicksal den en-Meister, dann liegt es am Weibe, zu zeigen, daß es auch Meisterin sein kann, wenn es darauf antoommt. Von den hundert Händen habe ich heute noch so ein Duzend in Betrieb und nun bin ich schon achtzig. Von dem Duzend Hände sind aber immer zwei Hände nur auf Dank eingestellt, auf Dank, daß mir eine gütige Vorsehung unverwundliche Knochen mitgegeben hat, daß ich immer so rüstig blieb und daß ich nie den Glauben an die eigene Kraft verlor.“

Vielleicht war es nicht bloß ein Zufall, daß das Auto ausgerechnet dort streifte, wo die Marmorplatte lag.

Ich stand einen Augenblick still und dachte mit Ehrfurcht an die hundert Hände dieser Frau, an ihre Tapferkeit und an die immer junge Liebe ihres gläubigen Herzens



# Bildung eines evangelischen Bischofsrates

Berlin, 27. Oktober. Kirchenamtlich wird mitgeteilt: Die deutschen evangelischen Landesbischöfe und Bischöfe einschließlich der der lutherischen geistlichen Kommissare waren am Donnerstag und Freitag am Sitz der Reichskirchenregierung versammelt. Unter dem Vorsitz des Reichsbischofs wurden innere Kirchenfragen besprochen. Es herrschte völlige Einmütigkeit. Der Reichsbischof berief einen Bischofsrat, der in der Hauptsache die kirchenpolitischen Fragen behandeln soll.

Vorher gab der Reichsbischof folgendes unter dem 26. Oktober an ihn gerichtete Schreiben des Reichswalters der Deutschen Evangelischen Kirche, Ministerialdirektor Jäger, bekannt:

„Herr Reichsbischof! Nach grundsätzlicher Erledigung der mir gestellten Aufgabe der organisatorischen Gestaltung der Deutschen Evangelischen Kirche lege ich, wie ich Ihnen schon vor einiger Zeit angekündigt habe, meine kirchenpolitische Funktion in Ihre Hände zurück. Es ist meine Überzeugung, daß der innere kirchliche Ausbau und Aufbau, der nun mit Einfluß aller Kräfte zu beginnen ist, nur auf die tätige Mitarbeit des Landes gegründet werden kann. Ich schlage Ihnen deshalb vor, einen engeren Rat der Bischöfe zu berufen, der Ihnen für die Aufbauarbeit im Sinne wahrhafter Befriedigung zur Verfügung steht. Ich hoffe und wünsche, daß das Werk zum Heil des deutschen Volkes gelingt.“

## Nachrichten aus dem Lande Baden

### Unterbaden

**Schwellingen, 27. Okt.** (Der Geist wahrer Volksgemeinschaft) wird in Schwellingen durch die Lektüre belegt, daß bei der am Donnerstag durchgeführten Fundsammlung nicht weniger als 1500 Fundpakete gesendet wurden.

**Planstadt bei Schwellingen, 27. Okt.** (Schwerer Verkehrsunfall.) An der Kreuzung Ladenburger- und Eisenbahnstraße fuhr ein von Richtung Heidelberg durch die Schwellingen Straße kommender Personenkraftwagen gegen einen in die Ladenburger Straße einbiegenden Radfahrer, der zu Boden geschleudert wurde u. einen Schädelbruch erlitt. Der Verletzte, der 26 Jahre alte Adam Junghans, wurde in das Schwellingen Krankenhaus gebracht.

**Neulohheim, bei Schwellingen, 27. Okt.** (Neues Ackerland entdeckt.) Am Dienstag wurde die Kultivierung der restlichen oberen Allmendwiesen in Angriff genommen, wodurch neues Ackerland gewonnen wird. In dieser Notstandsarbeit werden etwa 40 Erwerbslose herangezogen, die den ganzen Winter über beschäftigt werden können und in der öffentlichen Fürsorge nicht zur Last fallen.

### Oberbaden

**Zahr, 27. Okt.** (Zwei schwere Einbruchsdiebstähle) wurden in der letzten Nacht in der Hauptgeschäftstraße, der Marktstraße, verübt. Während den Tätern in einem Fall nur 30 A Bargeld in die Hände fielen, gelang es ihnen, die Anstalt eines Juweliergeschäftes zu plündern. Die gestohlenen Schmuckstücke haben einen Wert von etwa 5000 Reichsmark.

**Ringsheim bei Zahr, 27. Okt.** (Unter die Räder geraten) ist beim Mitführen der 12jährige Schüler Eugen Vaier mit Rippenbrüchen und schweren inneren Verletzungen wurde der Junge nach Hause gebracht.

**Wollach, 26. Oktober.** (Alte Amtsakten beim Entwürfen aufgefunden.) In dem von Schuhmachermeister Well behaupteten Hause wurden bei den Entwürfungsarbeiten aufschlußreiche Amtsakten von der Fürstenerbergischen Landvogtei zu Wollach im Ringingertal gefunden. Die Akten stammen aus den Jahren 1760—1795. Das eine Aktenbündel besteht aus Bittschriften und enthält neben den Protokollen über die Vernehmungen auch die erkannten Strafbefehle. Auffällig ist auch das Auftreten vieler Personen, die aus Frankreich kamen, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß zur Zeit der französischen Revolution in unserer Gegend herumzogen. Das interessanteste Schriftstück ist ein Schreiben der Fürstlichen Kammer an die Wollacher Vogtei aus dem Jahre 1777, worin über das Verhalten der Schiltacher „Nothgärberer“ auf den Jahrmärkten in Wollach und Haslach getragt wird. Die „Nothgärberer“ scheinen dort nicht gerade gern gesehen gewesen zu sein. Den Bericht auf diesen Erlaß hat man leider nicht gefunden.

**Unterfornach (Amt Billingen), 27. Okt.** Die Angehörigen einer bei auf dem Schwarzwald am weitesten verbreiteten Familien, nämlich der Familie Neugart, hatten sich am Kirchweihsonntag zu einer großen Sippentagung in Unterfornach zusammengefunden, und zwar gerade am 400. Jahrestag in dem das Stadt Billingsche Erbsehen auf dem „Breiten Brunnen“ von Hans Neugart erworben wurde. Zu dieser erstmaligen Sippentagung hatten sich soziale Betreuer und Bienen eingeladen, daß sie sich oft nicht einmal vom Hörenlappen kannten. Doch war schon an Körperform und Schädelbildung leicht die Zugehörigkeit zum Familienverband festzustellen. Die Stadt Billingen hatte ebenfalls einen Vertreter entsandt und den auf Pergament gefertigten Lebensvertrag vom 22. Oktober 1534 zur Schau gestellt. Nach dem Vortrag des Genealogen Dr. Weiß, Mönchweiler, über Sippenforschung wurde von den Anwesenden ein „Familienverband Neugart“ gegründet, dessen Führung in die Hände des Kaufmanns Gustav Neugart-Billingen als Alterspräsidenten gelegt wurde. Alljährlich soll um die gleiche Zeit eine solche Sippentagung stattfinden.

**Freiburg i. Br., 27. Okt.** (Auf an die Universität Würzburg.) Der bayerische Staatsminister für Unterricht und Kultus hat die offene ordentliche Professur für englische Philologie in der philosophischen Fakultät der Universität Würzburg dem Privatdozenten an der Universität Freiburg i. Br., Dr. Kapp, angeboten.

**Löffingen, 27. Okt.** (Schwere Mordtat.) Die Stadtgemeinde Löffingen war am Donnerstag der Schauplatz einer schweren Mordtat. Ein aus der Strafhaft entlassener Mann namens Glod suchte seine bei einer Schwester in Löffingen befindliche Ehefrau auf, die nicht mehr mit ihm zusammenleben wollte, um sie zur Rückkehr zu bewegen. Als er keinen Erfolg hatte, feuerte er aus einer Scheintodpistole zwei Schüsse auf die Frau ab und verfehlte ihr außerdem noch zwei gefährliche Stiche mit dem Taschenmesser, wobei die Lunge verletzt wurde. Die schwerverletzte Frau, die in einer großen Blutlache lag, wurde sofort ins Krankenhaus verbracht. Der flüchtige Täter konnte in der Gegend von Eisenbach von dem Gendarmerteilwachtmeister Zimmermann gefest werden. Als er die Halbtube unbeachtet ließ, feuerte der Beamte zwei Schüsse ab. Glodler wurde in den Oberkörper getroffen und brachte sich am Boden liegend einen Stich in die Herzgegend bei. Nach einer kurzen Vernehmung wurde er ins Krankenhaus eingeliefert.

**Waldshut, 27. Okt.** (Münzensfund.) Bei den in der Nähe des benachbarten schweizerischen Ortes Dierlingerbad gemachten römischen Funden wurden eine ganze Menge Münzen aus Tageslicht beibringt. 18 zum Teil sehr gut erhaltene Münzen reichen von Antonius Pius bis Alexander Severus (133—235 n. Chr.). Ferner fand man zehn mit Leugensstempeln verlebene Fingerringe sowie eine Reliefbüchse aus Terra sigillata. Das ganze Ausgrabungsfeld hat eine Ausdehnung von 50 zu 80 Metern.

**Meßkirch, 27. Okt.** (Brände.) Am Donnerstagabend brannte in Grumbach das einstöckige Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude der Geschwister Angelika und Marie Haas nieder. Der Brand entstand in der Scheune, wo eine Ziege kurz nach dem Melken die Stallterne umwarf, während die Besitzerin einige Augenblicke abwesend war. Der Gebäude- und Fabriksschaden beträgt rund 5000 RM.

**Gendorf bei Meßkirch, 27. Okt.** Nachts 3 Uhr brach in der Scheune von Robert Schreiber Feuer aus. Das Gebäude wurde samt den reichen Erntevorräten und den landwirtschaftlichen Maschinen ein Raub der Flammen. Der Schaden beziffert sich auf etwa 15 000 RM. Man hatte große Mühe, das benachbarte Anwesen des Landwirts Fischer vor den verheerenden Flammen zu retten.

**Konstanz, 27. Okt.** (Rekordziffer der diesjährigen Flugsaifon.) Die seit 1922 bekannte Bodensee-Flugsaison der Luftverkehrs-Gesellschaft Konstanz, die im Jahre 1934 am 9. Mai eröffnet wurde, brachte diesmal eine Rekordziffer. Unter Bodenseeflieger, Flugkapitän Trudenbrodt, beförderte während der Sommerflugzeit 7986 Fluggäste bei einer Flugleistung von 46 465 km. (im Jahre 1933: 5672 Fluggäste bei 31 010 Kilometern).

**Eltingen (DL Leonberg), 27. Okt.** (Nationalsozialismus der Tat.) Ein Beispiel von praktischem Nationalsozialismus über den im allgemeinen nicht gesprochen wird, gab ein hiesiger Volksgenosse. Er ließ sich nämlich sechs Wochen lang, wöchentlich einmal, Blut entnehmen, um das Leben eines Volksgenossen zu retten, dem nur noch durch Blutübertragung zu helfen war. Ein schönes Beispiel von Volksgemeinschaft, umso schöner, als der des Blutes Bedürftige ein ehemaliger politischer Gegner von links war, während B. schon vor der Uebernahme der Macht durch die NSDAP Nationalsozialist war.

### Ein Erinnerungsmal in Deschelbronn

**Wörzheim, 27. Oktober.** Nachdem die Wiederaufbauarbeiten in Deschelbronn nahezu abgeschlossen sind, veranstaltete die Gemeindeverwaltung des deutschen Ausbaudorfes ein Preisauschreiben für ein Erinnerungsmal. Die badische Regierung gab ihre Zustimmung. Beteiligt waren alle am Wiederaufbau teilhabenden Architekten. Das Ergebnis des Wettbewerbes liegt vor. Unter zwanzig Entwürfen erhielt den ersten und zweiten Preis der Architekt Dipl.-Ing. Hans Erhard Lang. Vorsitzender des Bundesbezirks Baden im VDA, den 3. und 4. Preis erhielten die Architekten Bärz und Schrade. Außerdem wurden drei Entwürfe angefaßt, der erste von Architekt Lang, der zweite von Schrade, der dritte von Neg.-Baumeister Brunisch, Karlsruhe. Als Platz für das Denkmal ist das unbebaute Gelände unterhalb des Schulhauses und Pfarrhauses vorgehoben. Der Preisgerichtes Entwurf sieht ein weites, unmauerntes Viereck vor. Die eigentliche Denkmalswand trägt den Hohenstaubler und das Hakenkreuz. Auf der Mauer sind drei schreitende Männergestalten eingehauen, die sich fest an den Händen halten und den Gleichtritt des Volkes — die Volksgemeinschaft mit geballtem Willen und vereinter Kraft — darstellen. Links und rechts vom Mauerhintergrund des Denkmals wehen Hakenkreuzfahnen. Die Inschrift des Denkmals lautet: „Brand brachte Zerstörung und Not — Opferinn und Gemeinshaftstat schufen das neue Dorf.“ Das Denkmal stellt die Krönung des nationalsozialistischen Aufbaumerkes dar.

## Interessante Tagesneuigkeiten

### Syndikalist an einem Neger

Wie aus Brenton (Alabama) gemeldet wird, fuhr vor dem dortigen Gefängnis etwa 30 Automobile vor. Die Insassen, etwa 100, stürmten das Gefängnis, zwangen den Wärter, eine Zellentür zu öffnen, ergriessen den Gefangenen, einen Neger, und fuhrten mit ihm davon.

Man vermutet daß der Neger nach Greenwood (Florida) gebracht worden ist, wo er einer Syndikalist unterzogen werden soll. Der Neger hatte nämlich ein junges weißes Mädchen in Greenwood erschlagen. Er war in Florida ins Gefängnis gebracht worden. Die Behörden fürchteten aber die Rache der Volksmenge und brachten den Gefangenen heimlich nach Brenton.

### Der „gelbe Tod“

In einem mazedonischen Flüchtlingslager hatten die Insassen sehr unter Wanzen zu leiden. Alle Versuche, die unangenehmen Insekten zu beseitigen mißlangen, bis eines Tages tatsächlich ein Nachlassen und später ein völliges Verschwinden der Wanzenplage festzustellen war. Man konnte sich den Vorgang nicht erklären. Obwohl die Flüchtlinge selbst und auch die Lagerverwaltung darüber sehr aufreudig waren, ging der Lagerarzt der Sache doch auf den Grund. Da alle Mittel nichts gebracht hatten, mußte etwas anderes die Wanzen zum Verschwinden gebracht haben. Da erinnerte man sich, daß das Verschwinden der häßlichen Tiere mit dem vermehrten Auftreten einer bestimmten Spinnenart zusammenfiel. Der Lagerarzt folgerte, daß die Spinnen den Wanzen nicht angenehm seien, und um seine Vermutung beweisen zu erhalten, landete er einige Exemplare an die Biologische Reichsanstalt nach Berlin. Hier wurde festgestellt, daß es sich um eine vor allem in der Gegend des Flüchtlingslagers vorkommende Spinnenart handelt, die den Namen „Thanatos flavidus“, zu deutsch: „gelber Tod“, trägt. Den Spinnen wurde als Nahrung

### Diplomatenempfang beim Führer

Berlin, 27. Oktober. Der Führer und Reichskanzler empfing gestern den neuernannten Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Jakob Sacharjewitsch Gurik, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell von dem Chef des Protokolls Gesandten Graf Bassewitz von der Botschaft abgeholt und im Wagen des Führers zum Hause des Reichspräsidenten geleitet; das Personal der Botschaft folgte in besonderen Wagen. Im Vorhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen, Frhr. von Neurath, teil.

Im Anschluß an den Botschafter der UdSSR empfing der Führer und Reichskanzler den neu ernannten Gesandten der Union von Südafrika, Dr. E. F. R. Wie, sowie den neu ernannten kubanischen Gesandten Dr. Aurelio Fernandez Conchelo zur Entgegennahme ihrer Beglaubigungsschreiben.

### „Braunkohlen-Benzin-A.G.“

Berlin, 27. Oktober. Unter dem Namen „Braunkohlen-Benzin-A.G.“ wurde am 26. Oktober ein Unternehmen zur Herstellung von Treibstoffen und Schmierölen unter Verwendung von deutscher Braunkohle gegründet.

Das Aktienkapital der Gesellschaft beträgt 100 Millionen RM. Die Gründer sind: 1. Anhaltische Kohlenwerke, 2. Braunkohlen- und Brikettindustrie (Pabag), 3. Deutsche Erdöl, 4. Elektromerke, 5. J.G. Farbenindustrie, 6. Me-Verabau, 7. Mitteldeutsche Stahlwerke, 8. Rheinische Braunkohle, 9. Sächsische Werke, 10. Werschen-Weißensfels.

### Der Sieg im England-Australienflug auch ein Erfolg der deutschen Industrie

Berlin, 27. Oktober. Die bei allen fliegerischen Großtaten der letzten Jahre, so hat auch bei dem Rekordflug der De Havilland-Maschine „Comet“, die von Scott und Mac Gregor wurde, Elektronmetalle einen hervorragenden Anteil gehabt. Nicht nur die wichtigsten Verkleidungsteile, sondern auch viele Einrichtungsstücke, wie Instrumentenbretter und Sitze, bestehen aus gewaltem oder gestrecktem Elektronmaterial. Selbst Steuerhebel und Anlauftrader sind aus Elektronmetall in Form von Schmiedestücken angefertigt. Auch die Motoren des siegreichen Flugzeuges bestehen in ihren wichtigsten Bauteilen, mit Ausnahme der Zylinderköpfe aus Elektronblech, soweit sie überhaupt aus Leichtmetall angefertigt werden können. Damit ist einer jahrzehntelangen unbeeirten Arbeit der deutschen Industrie der verdiente Erfolg geworden.

### Rundfunkübertragung aus dem Flugzeug gegliedert

Breslau, 26. Okt. Dem Reichsführer Breslau glückte am Donnerstag eine Rundfunkübertragung aus einem Segelflugzeug, das von einem Motorflugzeug begleitet wurde. Klar und deutlich, vermischt mit dem Brausen des Windes in 400 bis 750 Metern Höhe, kam die Schilderung des Fluges durch Vermittlung von zwei an verchiedenen Stellen des Stadtgebietes aufgestellten Kurzwellenempfangsstationen, die durch Kabelleitung mit dem Funkhafe verbunden waren, im Aufnahmezentrum an, wo sie auf Schallplatten festgehalten wurden. Die Flugdauer betrug 20 Minuten. Verwendet wurde eine Segelflugmaschine vom Typ Gronau 3, die wegen der Nachtflug mit einem kleinen Fahrgelell ausgerüstet war. Das Segelflugzeug hatte den Flugzeugführer und den Sprecher an Bord, der einen Kurzwellenempfänger von etwa 1000 Metern Reichweite benutzte. Die Schallplattenaufnahme aus dem Flugzeug, die es dem Reichsführer Breslau gestattet, eine vollständige Rundfunkübertragung aus dem Flugzeug zu senden, war nur dadurch möglich, daß sich Mitglieder der fliegerlandesgruppe Schlesien bereit erklärten, bei Dunkelheit einen Segelflug im Motorflugzeugschleppl mit Ausklinken auszuführen. Eine gegliederte Rundfunkübertragung aus einem fliegenden Flugzeug war bisher in der deutschen Rundfunktechnik noch nicht zu verzeichnen, da die Motorengeräusche entweder zu stark fürten oder bei Besprechungen zu erdgebundenen Stellen vom Flugzeug aus das Flugzeug an eine bestimmte Strecke gebunden war, um eine Uebertragung zu ermöglichen.

### Zugunfall bei Basel

Basel, 27. Oktober. In der Nähe des Bahnhof Muttens (Kanton Basel-Land) ereignete sich am Donnerstag früh ein Zugunfall. Beim Rangieren wurde ein mit Zinkblech beladener Güterwagen abgehoben. Der Wagen geriet in eine Weiche und blieb dort stehen. Der Schnellzug Genua-Basel, der 6.10 Uhr den Bahnhof Muttens passierte, überrollte den Güterwagen, der vollständig zertrümmert wurde. Die Maschine und fünf Wagen des Schnellzuges entgleisten.

allerlei vorgekehrt, was sonst erfahrungsgemäß Spinnen fressen, aber sie verschmähten die gereichten Kostbapen, selbst „Eckerdissen“ wurden nicht angenommen. Angeregt durch die Vermutungen des Lagerarztes, feste man ihnen gewöhnliche Bettwanzen vor und siehe, sie wurden mit Haut und Haaren verspeist. Nicht nur das, die Spinnen machten regelrecht Jagd auf die Wanzen und wußten sie auch in ihren Schlupfwinkeln aufzuspiiren. Damit war bewiesen, daß der „gelbe Tod“ die Flüchtlinge von den Plagegeistern befreit hatte. Ob man die Entdeckung der Reichsanstalt in der Praxis anwenden kann, bleibt abzuwarten. In Wohnungen kann man jedenfalls die Wanzen auch ohne die Hilfe von Spinnen vertreiben.

### Von der Unglücksstille zum Standesamt

Eine reiche junge Dame war mit dem Wasserflugzeug von Nordamerika nach Kanada gekommen, um sich hier zu verheiraten. Als das Flugzeug auf einem See bei Winnipeg jedoch zur Landung ansetzte, überschlug es sich, sobald es die Wellen berührte, wobei ein Passagier und der Pilot ums Leben kamen. Die Heiratskandidatin und ein dritter Passagier konnten gerettet werden.

Obwohl der jungen Dame der Schreck reichlich in die Glieder gefahren war, ließ sie, sowie sie an Land gebracht war, zu einem Telefonapparat und bestellte bei einer Privatluftfahrtgesellschaft ein Ersatzflugzeug. Auf keinen Fall wollte sie die Trauung versäumen, da sie annahm, daß ihr zukünftiger Gatte ihr das verbleiben würde. Man muß schon sagen: Reichlichen Respekt hatte sie vor ihrem Zukünftigen! Vielleicht gibt sich das aber in der Ehe!

Eine halbe Stunde später war das Ersatzflugzeug herbei geschafft, die Halbbrüder, die sich von dem Schreck noch immer nicht erholt hatte, wurde hinein gehoben, und die Fahrt ging weiter. Schon zwei Stunden nach dem Unfall war die junge Dame verheiratet. — Auch ein Rekord!

# Aus Ettligen-Stadt und Land

## Deutsche Gedenktag

Der Ruhm ist Schatten nur der Tat,  
Und steht kein Ding im Sonnenlicht,  
Sieht man gewiß den Schatten nicht.  
Friedrich Heibel.

Was geschah heute — — — Samstag, den 27. Okt. 1934.  
1900: Reichsführer der SS Heinrich Himmler in München geboren.  
1890: Der Dichter Max Jungnickel in Saxdorf geboren.  
1870: Kapitulation der Festung Metz.  
1760: Generalfeldmarschall August Graf Neithardt Gneisenau in Schildau geboren (gest. 24. 8. 1831 in Posen).

## Sonntagsgedanken

Wir stehen an der Wunde des Vaters oder der Mutter und fragen in unserer Schmerz: Warum mußt du von uns gehen und uns allein lassen?

Und eine junge Witwe mit ihren kleinen Kindern sitzt klagend und weinend in ihrem tiefen Herzeleid nur das eine Wort heraus: Warum?

Vor zwanzig Jahren zogen viele brave deutsche Söhne und Väter hinaus in den großen Krieg. Und kehrten nicht wieder. Trauernde Eltern und weinende Witwen können sie nicht vergessen und fragen noch heute: Warum? Viele fleißige Bergleute führen am Morgen in die Grube und neben ihnen lag der Tod als Fahrgeselle. „Gut auf!“ war der letzte Gruß von Weib und Kind. Aber die Grube war schon am Abend das Massengrab dieser Väter und Söhne. Und droben jammernten Frauen und Kinder und erhielten von niemanden Antwort auf ihre Frage: Warum? Ein armer Mann, unverschuldet in bitterster Not gekommen, klopft an die Türen der Reichen und muß um ein Stück Brot bitten, weil ihn hungert. Berühmt sieht er seinen traurigen Weg und fragt: Warum hast du in diesem Hause so viel Reichtum, so viel Gold und Geld, soviel Brot und so wenig Sorgen? Und warum bin gerade ich so arm? War doch immer fleißig und brav und habe keinem Menschen je etwas zuleide getan.

Dieses große „Warum“ wird laut werden, solange Menschen auf Erden wohnen. Und keiner wird kommen, der auf diese Frage uns Antwort geben wird. Nur einer weiß — warum.

An ihn müssen wir glauben, auf ihn hoffen und ihn lieben, auch wenn er manchmal durch ein Unglück uns zur Ruhe ruft. Sein Walten und Handeln und seine Ratschlüsse werden uns ewige Rätsel bleiben, bis einst die Ewigkeit die irdische Augenbinde uns öffnet und wir alle Rätsel dieser Welt gelöst haben.

## Zeitgemäße Betrachtungen

### Der Tag des Handwerks

Gott grüß Euch, Meister und Gesellen! — So halt es durch die Hände weit, — zum Tag des Handwerks festzuhalten — die wahre Volksverbundenheit, — wie schwer wär doch das Erdenleben, — wär uns das Handwerk nicht gegeben, — das täglich uns mit Müß und Kraft — die Dinge, die wir brauchen, schafft.

Vielseitig ist des Handwerks Walten, — drum, lieber Leser, denke nach: — Wen mußt du stets in Ehren halten, — wer baut dein Haus, wer deckt dein Dach? — Wer hat dich immer gut beraten, — wer liefert dir den Sonntagsbraten? — Wer sorgt auch für dein täglich Brot, — damit du stillst des Magens Not? — Wer macht Matratzen für die Betten, — wer pflegt die neuße Haarfriese, — wer schmiedet Ringe und aus Ketten, — wer reguliert dir deine Uhr, — wer schleift die Scheren und die Messer, — wer liefert auch die leeren Krässer — für Winger und für Brauereien? — Das Handwerk stellt sich darauf ein!

Wer legt an Türen Schloß und Riegel, — daß nicht ein Fremder schlüpft hinein, — und umrahmt dir Bild und Spiegel — und legt auch Fensterhebeln ein? — Wer kann den Pferdebusch beschlagen, — wer baut uns Last- und Luxuswagen, — wer legt uns Gas sowie auch Licht? — Denn ohne dieses geht es nicht!

Wer liefert Schränke, Stühle, Tische, — wer holt das Eisen aus der Glut? — Wer holt uns aus dem Fluß die Fische? — Wer bringt uns unter seinen Hut? — Wer kann uns gegen Kälte schützen — und sorgt für Pelzwerk, Muff und Mützen? — Wer nimmt uns Maß und ist beglückt, — wenn er uns was am Beuge flickt? —

Wer streicht und tapeziert die Wände, — wer malt die Decke blütenweiß? — Ach, Arbeit, Arbeit ohne Ende — ruft nach des Handwerksmannes Fleiß! — Wer kommt, wenn dich die Schube drücken, — sie für den Fuß zurecht zu rücken? — Wer mißt dir ein Paar neue an? — Das ist der wackere Handwerksmann!

Das deutsche Handwerk hoch in Ehren, — es möge blühen und wohlgedeihn — und unsres Volkes Wohlstand mehren, — sein Wohl wird auch das unsre sein, — es Klinge noch durch fernste Jahre: — Ehrst deutschen Fleiß, kauft deutsche Ware, — die ihren Ruf seit alters her — allezeit bewährt. — Franz Heiseler.

## Halt!

Was hast du in der vergangenen Woche für deine notleidenden Brüder und Schwestern getan?

## Ein Toter gefunden

Im Walde zwischen Langensteinbach und Ittersbach fand eine Wucheln sammelnde Frau einen Toten, der an einem Baume hing. Es handelt sich um einen 44jährigen Mann namens Christian Dreher aus Karlsruhe, wohnhaft in der Durlacher Allee. Bei dem Toten fand man eine Arbeitslosenkarte sowie einen Mitgliedsausweis der Kriegsoffiziersversorgung. Lebensüberdruck scheint die Ursache zur bedauerlichen Tat gewesen zu sein, darauf deutet ein Zettel hin, den er bei sich trug der mit dem Verse begann: Ein böses Weib, ein launiges Leben usw. Der Tote hing schon einige Tage an dem Platze, bevor er gefunden wurde.

≡ Ettliger Eheaufgebote. Kaufmann Otto Frank und Helene Knäble, beide hier, Inhaberteur Alfons Friedrich Bühler Heidelberg und Anna Reimling, Ettligen. Kaufmann Hans Münz, Ettligen und Hildegard Münzner, Aghern. Altpfalter Albert Ernst Fricker, Karlsruhe und Elisabeth Göpper, Vogelshurst.

≡ Unter Abend der Gefolgshaft 1/109. Aufgehoben ist nicht aufgehoben! Infolge unvorhergesehener Zwischenfälle kann der Bunte Abend der Hitlerjugend nicht stattfinden. Sobald es möglich ist, findet der Abend statt. Die verkauften Programme behalten ihre Gültigkeit. Näheres wird noch bekanntgegeben.

≡ Kind ins Motorrad gelaufen. Gestern mittag ist ein 7jähriges Kind einem Motorradfahrer direkt in das Knie gefahren, wodurch der Fahrer stürzte. Das Kind und der Motorradfahrer wurden leicht verletzt.

# Gedanken um die Ettliger Schildjungfer

Die Ettliger Heimattage 1934 liegen nun hinter uns, aber der Anstoß zu verstärktem heimatlichen Fühlen, den sie gebracht haben, wird sich für die Zukunft erst richtig auswirken. Es macht Freude, wenn man sieht, welchen Anteil die Jugend und einfache Leute an der Geschichte unserer Stadt nehmen. Denn geschichtliches Erleben soll in diesen Tagen des Aufbruchs der deutschen Nation nicht die Angelegenheit einiger Gebildeter nur sein; es muß das ganze Volk durchdringen. Jeder Einzelne muß sich bewußt sein, daß er ein Glied in der Kette ist, die von den Vorfahren in die fernste Zukunft reicht und deutsches Fühlen, deutsches Denken, deutsche Taten durch den Lauf der Zeiten leitet. Reicht diese Kette durch die Schuld derer, die sie in gegenwärtiger Zeit zu bilden berufen sind, einmal ab, so hört sofort der Kraftstrom, der sie durchdringt, zu fließen auf und das Geschlecht, das die Verbindung mit seinen Ahnen verlor, wird haltlos, unfruchtbar, ist dem Untergang geweiht. Die Frage nach dem Sinn der Geschichte, die heute die Gemüter so heiß bewegt, ist keine müßige Gelehrtenfrage. Das deutsche Schicksal hängt von ihr ab! Wir haben es erlebt, wie die falsche Antwort, die der Marxismus auf diese Frage gab, unser Volk an den Rand des Abgrunds brachte. Wir müssen sie daher richtig, wahrer, wesentlicher beantworten, damit unser Weg wieder aufwärts gehe. Der Ablehnung des Faschismus muß eine neue bessere Bestimmung folgen. Am Aufbau des neuen deutschen Geschichtsbildes werden noch Generationen zu arbeiten haben. Darum ist es so wesentlich, daß gerade die Jugend an die Geschichte herangeführt wird. Wodurch könnte sie das besser, als durch die Heimatgeschichte, deren Denkmäler ihr tagtäglich vor Augen stehen?

Es soll eine kleine Betrachtung des am letzten Sonntag feierlich wiederaufgestellten Brunnens der Schildjungfer folgen. Wir halten uns dabei an die trefflich erklärenden Worte, welche Bürgermeister Kraft bei seiner Enthüllungssprache sprach. Die Brunnenfigur wurde von einem einheimischen Künstler des 16. Jahrhunderts gemeißelt; sie ist also ungefähr 400 Jahre alt. Damals herrschte in unseren oberhessischen Gauen ein reiches, blühendes Kultur- und Kunstleben. Durch das Rheintal zog die sogenannte „SeilstraÙe“, der wichtigste Handelsweg zwischen Italien und den Niederlanden. Diese beiden Länder gehörten in jener Zeit noch zum Deutschen Reich. Die Niederlande waren kein Industriezentrum, sie erzeugten Tuche, Leder, Waffen und Metallgeräte. Die italienischen Häfen am Mittelmeer dagegen waren Einfuhr- u. Stapelplätze für die Naturerzeugnisse des Südens und des Orients, für Gewürze, Früchte, Seide, Wein und dergl. Darüber hinaus aber waren beide Länder geeignet durch die größten Künstler und Gelehrten ihrer Zeit. Auf der großen „SeilstraÙe“ fuhren nicht allein die Karawanen der Kaufherren durch unser Gebiet, sondern zogen auch die Finger dieser Meister der Sprachen, des Pinsels oder des Meißels ihres Wegs, oft auch die Meister selbst. Da war es kein Wunder, wenn begabte Söhne Ettligen ihren Drang nach wissenschaftlicher oder künstlerischer Betätigung in die Tat umsetzen konnten; wohnten sie doch an einer Hauptknotenader des deutschen Lebensstromes ihrer Tage. Der junge Franz Friedlieb, der sich der damaligen Sitte nach Freinicus (d. h. der Friedliebende) nannte, schrieb in den Mauer Ettligen seine „Germania“, das erste Werk vaterländisch-deutscher Geschichtsschreibung überhaupt. Das wissen die meisten Etl-

linger nicht, daß sie mit Stolz darauf hinweisen können, aus der Stadt zu stammen, in der die deutsche Geschichtsbetrachtung geboren wurde.

In jener Zeit nun entstand auch unsere Schildhalterin. Ihre Bedeutung ist ohne die Kenntnis des damals herrschenden Geistes nicht zu verstehen. Sie wird aber klar werden, wenn wir an die Inschrift denken, die ein anderer gelehrter Sohn Ettligen, der Strakburger Münsterprediger Kaspar Heidio (Heid) unter dem römischen Neptunstein am Rathaus seiner Vaterstadt anbrachte. Diese Inschrift bemüht sich nachzuweisen, daß Ettligen von den Männern gegründet wurde, welche nach der Eroberung Troias durch die Griechen eine neue Heimat suchen mußten. Die Helden des Stammverwandten griechisch-römischen Altertums also sollen nach der damaligen Ansicht Kultur und Kunst in unsere Heimat gebracht haben. Man nennt die Geistesströmung, die solche Auffassungen pflegte, den Humanismus. Und dem humanistischen Gedankenzirkel entsprang auch unsere Schildhalterin. Im griechisch-römischen Altertum war der Glaube verbreitet, daß jeder Drei seinen Schutzgeist, ein halb göttliches Wesen weiblichen (Nymphen) oder männlichen Geschlechts (Satyr) besitze. Als der deutsche Humanismus des 16. Jahrhunderts solche antiken Gedanken wieder aufnahm, wurde wohl auf Veranlassung eines der Etliger Humanisten, vielleicht des genannten Kaspar Heidio, auch für unsere Heimatstadt das Bild eines solchen Schutzgeistes geschaffen, eben unsere Schildjungfer. Sie dürfte von ihrem Vater etwa den Namen „Ettlingia“ oder einen ähnlichen bekommen haben und soll wahrheitsgemäß eine Verknüpfung der Stadt Ettligen, deren Wappen sie neben dem des markgräflichen Landesherrn trägt, darstellen. Jene alten Etlinger müssen ihre Heimat sehr schön und reizend empfunden haben, daß sie sie als frisches, fedes, gepugnetes Jungferlein verewigten! Mancher, der in diesen Tagen vor dem Brunnen stand, den sie jetzt wieder krönt, hat sich über die Umstehenden gefragt, weshalb denn das Mädchen einen so kurzen Rock anhat und ihre kräftigen Beine so gut zu sehen lasse. Das kommt eben davon, daß der Künstler in ihr einen griechischen Genius bilden wollte, von denen er gehört hatte, sie seien hochgehöhrt einhergeschritten. Natürlich würde kein Mensch unsere Schildjungfer für ein Griechinmädchen ansehen, dazu ist sie viel zu deutsch in ihren Gesichtszügen, in ihrer stolzen Haltung und in ihrer bürgerlich-vornehmen Kleidung ausgefallen. Der Künstler gestaltete zwar sein Werk nach einer antiken Vorstellung, es kam ihm aber nicht in den Sinn, ein antikes Vorbild slavisch nachzuahmen; dafür war er viel zu bodenständig, viel zu sehr Beobachter heimatischer Art und um ihn lebender Menschen. Er hatte noch unbewußt im Blut, was wir heute wieder lernen wollen: einen deutschen Eitel, der große und überall in der Welt gültige Gedanken in eigener, unverkennbar deutscher, uns gemäßer Art ausspricht. Hierin kann uns die Schildjungfer Vorbild sein. Und sie soll uns auch stets an die Zeiten erinnern, in denen unsere Vorfahren von dem reichen Leben, das zwischen zwei fernen Ländern hin und her strömend unsere Heimat durchfloß, das Beste — nämlich Kunst und Wissenschaft und vielerlei Belehrung — annahmen, ohne von der Kraft der Scholle, in der sie wurzelten, abzulaufen, sondern gerade im Gegenteil den Segen dieses reichen Lebens ihr erst recht nutzbar zu machen. Möge das neuerrichtete Standbild unserer Stadt für alle Zeiten ein guter Genius Soci bleiben!

— Vom Reichsluftschutzbund wird heute abend um 10 Uhr ein Aufklärungs-vortrag in der Stadthalle gehalten. Damit verbunden ist eine Filmvorführung und anschließend Bekämpfung eines Brandfahes im Freien. Diesen wichtigen Vortrag sollte niemand zu besuchen veräumen.

— Am Treuhänder des Landes Baden für das marxistische Vermögen wurde Herr Regierungsrat Dr. Walter Brisch bei der Staatskanzlei ernannt. Herr Otto Roman u. bleibt ebenfalls als Wirtschaftstreuhänder. Die Anschrift der Treuhänder lautet: Die Treuhänder des Landes Baden für das marxistische Vermögen, Karlsruhe, Staatskanzlei.

+ Ein Missionar aus Afrika wird am Sonntag vor dem Hochamt der Herz-Jesu-Kirche die Predigt halten. Um 3 Uhr nachmittags wird er in der Festhalle für die Schuljugend einen Film „Christus im Urwald“ laufen lassen und abends um 8 Uhr ebendort eine große Missionsversammlung veranstalten, die als Familienfeier für beide Pfarreien unter Mitwirkung des Kirchenschors gilt. — Bei der Teilung der Pfarreien haben die Seelsorger beschlossen, einzelne Vereine im Ganzen bestehen zu lassen und sie bei einem oder anderen Pfarrei zur Betreuung zuzuweisen. Der Gesellenverein wurde St. Martin, der Jungmännerbund mit Jungenschaft der Herz-Jesu-Pfarrei zugewiesen, ebenso bleibt der Arbeiterverein ungetrennt bei letzterer Pfarrei unter Führung des H. Kaplan Kunz. — Da die Martinskuriat noch keinen Kaplan erhielt und die Arbeit für eine Kraft zu viel ist, wird die Spinnererei vorerst von der Herz-Jesu-Pfarrei als seelsorgerlich betraut.

X Die Vermelkstreifen der SA-Männer. Die Abtunantur des Chefs des Stabes teilt mit: Hinsichtlich der Auslegung über das Tragen der Vermelkstreifen der alten verdienten SA-Männer ist ein Irrtum insofern unterlaufen, als 1. diese Vermelkstreifen nicht nur am linken, sondern an beiden Armen, 2. die Vermelkstreifen um den ganzen Arm herum getragen werden.

X Am 30. Oktober Massenkundgebungen der DAF. Das Presse- und Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Am kommenden Dienstag, den 30. Oktober, finden in allen Ortsgruppen der DAF im ganzen Reich große Massenkundgebungen statt, in denen die weittragende Bedeutung der Verordnung des Führers vom 26. Oktober d. J. ausführlich dargestellt werden wird. Alle Volksgenossen werden auf diesem Wege auf die Wichtigkeit dieser Kundgebungen ausdrücklich aufmerksam gemacht.

X Nachnahmepakete nach Luxemburg. Nach Luxemburg darf von einem und demselben Absender an einen und denselben Empfänger am gleichen Tage nur ein Nachnahmepaket aufgeschickt werden.

X Rundfunkführer Aktion! In der Jugendstunde am 1. November 1934 um 18.05 Uhr spricht Reichsminister Dr. Goebbels über alle deutschen Sender zur Heimbesetzung für die Hitlerjugend. Die Rede wird von Hören der HJ umrahmt.

Ans Langensteinbach. Die heutige Kerwe, (das Langensteinbacher Oktoberfest) zeigte auch in diesem Jahr das gewohnte bunte Bild. Besonders am Kirchweihsonntag waren durch das herrliche Wetter zahlreiche Gäste aus Stadt und Land erschienen. Küche und Keller wetteiferten um den Gästen etwas Gediegenes zu bieten, in vier Sälen lodte die Musik zum Tanze; eine Karussell sowie eine Schießbude sorgten für weitere Volksbelustigung. Zahlreiche Autos und Motorräder parkten, um am Abend die Tanzmüden wieder nachhause zu bringen. Der „Mer“ beweist bei derartigen Anlässen, daß er Kraft einsetzt. — Der Viehmarkt am Dienstag hatte einen besseren Ausfall als dem Dorfe verdient. Aufgetrieben waren 14 Stück Rindvieh, darunter

9 Jungrinder und 2 stärkere Rinder und 3 Kühe. Verkauf wurden 7 Jungrinder bei starker Nachfrage, ferner wurden unmittelbar nach dem Markt noch 4 Stück Rindvieh gehandelt. Die Preise waren etwas besser als im vorigen Jahre. Es wäre dem Ansehen des Viehmarktes dienlich, wenn jedermann im Ort, der ein Stück Vieh feil hat, dieses auch auf den Markt brächte und zwar zur pünktlichen Zeit. Daran hat es diesmal gemangelt und es ist zu wünschen, daß der nächste Viehmarkt mit Großvieh wieder starker besahren wird. — Die vor Jahren begonnenen Ausgrabungen an den Fundamenten des sogenannten Römerturms bei der St. Barbara-Ruine werden durch das Bürgermelkteam wieder aufgenommen. Man erwartet, dabei auf geschichtlich wichtige Funde zu stoßen, möglicherweise den sagenhaften Verbindungsgang zu finden, der von der Kapelle aus zum Bad geführt haben soll.

Herrenal, 25. Okt. Wie uns von zuständiger Seite mitgeteilt wird, will die Albtalbahn den Freunden des Albtals am morgigen Sonntag, den 28. Oktober, eine billige Fahrt nach Herrenal veranstalten und wird bei günstiger Witterung mit einer zahlreichen Beteiligung gerechnet. Auch wollen die Herrenalber Gasthofbesitzer den Ausflüglern in der Weise entgegenkommen, indem sie am genannten Tage den Ausflüglern bei Verabreichung von Speisen und Getränken bei Vorzeigung der Sonderzugfahrkarten 10 Prozent Preisermäßigung gewähren. — Es sei nochmals erwähnt, daß die Herausgabe der Sonderzugfahrkarten nur noch heute stattfindet und morgen Sonntag nicht mehr erhältlich sind.

## Bekämpfung der spinalen Kinderlähmung

In den letzten Wochen wurden aus einigen Bezirken des Landes Erkrankungen von spinalen Kinderlähmungen gemeldet. Nach amtlicher Feststellung überschreitet die Zahl der Erkrankungskfälle an spinaler Kinderlähmung keineswegs die in jedem Spätjahr zu beobachtenden Krankheitsziffern. Es besteht daher auch keine Veranlassung zu irrenden Besorgnissen. Durch rechtzeitigen Bezug eines Arztes bei Erkrankung und genaueste Beachtung der behördlichseits angeordneten Maßnahmen wird am besten und sichersten die Weiterverbreitung dieser Krankheit verhütet.

## Serichtssaal

Straffung des Amtsgerichts Ettligen am Freitag, den 26. Oktober 1934. Einzelrichter.

Nach langer Pause, hervorgerufen durch die Amnestie unseres Führers, fand heute eine Straffung statt. E. W. aus Paffenrot legte gegen einen Strafbefehl über RM. 70.—, welchen er wegen fahrlässiger Körperverletzung erhalten hatte, Einspruch ein. Es bestand zwischen ihm und seiner Nachbarfamilie eine Spannung, die sich eines Tages nachdem W. etwas betrunken mit einem Rechen vom Felde heimkam, tödlich auswirkte. Nach kurzem Wortwechsel mit seiner Nachbarin, die gerade Zweifischen vom Baume pflückte, ging er mit dem Rechen auf sie los und verletzte sie erheblich im Gesicht, besonders am Mund. Mildernd für W. war, daß er bisher unbekannt und schon dreimal wegen Geisteskrankheit auf der Flennau war. Er erhielt deshalb wegen gefährlicher Körperverletzung eine Geldstrafe über RM. 45.—, im Falle der Unbeibringlichkeit 15 Tage Gefängnis und hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

## Geschäftliches

Unserer heutigen Auflage liegt die Romaneitschrift „Nehmt mich hin“ bei. Wir empfehlen diese unterhaltende Lektüre der Aufmerksamkeit unserer Leser.

# Wochenrundschau aus Stadt und Bezirk Ettlingen

Vor zwanzig Jahren

Ein großer Schlag gegen die Entente-Deere gelang mit der am 8. September 1914 vom deutschen Generalstab bekanntgegebenen Einnahme der nordfranzösischen Festung Maubeuge. Mit ihrem starken Fortgürtel von 30 Kilometer Umfang galt sie als Festung erster Klasse. Freudige Ueberzeugung auf deutscher Seite bereitete die große Zahl der vierzigtausend Gefangenen, darunter vier Generale. Die Besatzung bestand aus französischen und englischen Truppen. Unter dem eroberten Kriegsmaterial befanden sich vierhundert Geschütze. Die „Karlsruher Zeitung“, das amtliche Organ der Großherzoglich badischen Regierung, bemerkte damals: ... das bedeutet fast soviel, wie die Kastellation oder Zertrümmerung einer ganzen Armee. Durch diesen deutschen Erfolg wurde der Weg an die Küste, nach Dünkirchen und Calais frei. — Wir haben dann auch gehört, daß die Reiter des in letzter Woche verstorbenen Generalobersten von Klud bis nach Rouen vorgedrungen sind.

Im Reserve-Lazarett Ettlingen starb als zweiter der eingelieferten Verwundeten der Soldat August Wingerter; er wurde in seiner Heimat Neustadt a. d. B. beerdigt. Um den Kriegsverletzten eine Abwechslung in der Verpflegung zu bieten, hatte die Lazarettverwaltung einen „Küchlestag“ angesetzt. Es sollten für die rund achthundert Lazarettinsassen genügend Kaffinachtsküchlein von dem weiblichen Teil der Bevölkerung gebackt werden. Wer dazu bereit war, mußte die von ihm zur Lieferung übernommene Zahl bei Frau Rees anmelden. Das gab ein Wettlaufen. Am darauffolgenden Freitag duftete es an allen Enden und Ecken Ettlingens nach Gebäckenen Küchlein, und die reinste Vorprozession sah man durch die Durlacher Straße dem Lazarett zu wandeln. Fünftausend Küchle hatten im Fett geschwommen, um den Kriegern, meist durch die Köchinnen selbst überbracht zu werden. Ein jeder wurde gefügigt bei diesem großen Liebeswerk, aber noch viel mehr Küchlein waren angemeldet worden. Es heißt nicht umsonst in dem bekannten Soldatenlied: „Eine Flasche Rotwein und ein Stückchen Brot schenken die Mädchen ihren Soldaten — Ei warum? Ei darum?“ usw. Die Lazarettverwaltung tröstete die Weilen, deren Anerbieten nicht mehr berücksichtigt werden konnte, mit der Versicherung, daß sie in Bälde mit einem ähnlichen Anliegen wiederkommen werde. — Aber nicht nur in der Stadt, auch auf dem Lande schlugen die Herzen für das Wohlergehen der Krieger und so finden wir eine Veröffentlichung, welche den Gemeinden Speffart, Bülterbach, Reichenbach, Burchach, Schöllbrunn und Esenrot den Dank ausspricht für die Wagenladungen mit Gemüse, Obst, Kartoffeln, eingemachten Früchten, Himbeersaft und dergleichen mehr. Die andern Gemeinden folgten. — Welch gewundene Pfade mitunter die Lazarettwege machten, ergibt sich aus der Rundreise eines Verwundetenentransportees jener Tage. Am 7. September abends brachte die Albtalbahn neunundzwanzig Verwundete, mit Ausnahme von zwei, lauter Angehörige des Grenadierregiment Nr. 109, hierher. Diese Leute waren mittels Schiff von Straßburg nach Mannheim und dann von Mannheim nach Karlsruhe mit der Bahn gefahren worden. Unter den angekommenen Verletzten befanden sich vierhundert Albert Rutschmann und Schuhmachermeister Wilhelm Holzschuh. Von letzterem hatte ich am selben Morgen aus Ettlingen einen französischen Bilderbogen zugesandt bekommen. Ich war darum nicht wenig überrascht, ihn als Verwundeten am Lazarettort stehen zu sehen, den ich beim Landwehrbataillon 109 bei Lunéville vermutet hatte. Er wies mir eine Wundverletzung vor, die ihm kurz zuvor operativ aus der Wundverletzung entfernt worden war. Den von der Operation noch sehr angegriffen aussehenden Kriegsmann ermahnte ich, sich besser zu schonen. — Einen Bilderbogen aus der Ettlinger Fabrik, welche ein französisches Staatsunternehmen gewesen sein soll, habe ich auch von Gustav Kappeler erhalten. Auf diesen Bilderbogen waren allerhand Szenen aus dem Krieg dargestellt; sie dienten der Erzeugung einer Kriegspatience. Auf einem nach Art der Reiter-Ruppiner Bilderbogen vollkommener Art und bunt ausgeführten Drucke sah man französische Dragoner die Deutschen in einer Attaque niederreißen. Andere lächerlich, blutrünstige Darstellungen waren dazu bestimmt, Deutschland als das Land der Barbaren verhaßt zu machen. Und diese Erzeugnisse der Verheerung wurden jahrzehnte lang unter das Grenzwoll geworfen und fanden auch den Weg ins deutsche Glas. — Der Gemeinderat schaffte einen Röntgenapparat an, damit das Lazarett mit einem solchen unentbehrlichen Mittel zur Feststellung eingedrungener Geschosse ausgestattet sei. Später, so besaß der Gemeinderatsbericht, soll der Apparat im Stadt-Krankenhaus Verwendung finden.

Unter der Aufschrift „Parole Paris“ kam ein Feldpostkarte mit Grüßen vom Kriesschauplatz in die Heimat, damit sie im Kurier veröffentlicht werde. Darauf hatten folgende Kameraden des Regiments 110 unterschrieben: A. Wacker, Biegefeldweber, Julius Preikia, Unteroffizier d. R., Alb. Biffinger, Georg Braun, G. Kühn, S. Sippler, A. Wölke, Emil Wölke, Adolf Weber und Ludwig Brechinger. Auch darüber sind zwanzig Jahre verstrichen. Manche der hier Genannten kehrten aus dem großen Ringen des Weltkrieges nicht mehr heim. Ihre Namen stehen heute auf den Granitsteinen, die die Stadt Ettlingen ihren gefallenen Söhnen am Rathausdurchgang setzen ließ. — Heute trafen noch weitere Verwundete, meistens Grenadiere, im hiesigen Lazarett ein. Die Ärzte hatten vollauf zu tun. Einen, der gerade in den Operationssaal gebracht worden war, hörte ich außen schwer lächeln. Manche der Soldaten ließen sich ohne Chloroform behandeln, weil sie glaubten die Schmerzen verheizen zu können. Da kam es vor, daß ihnen doch Schmerzsenkung entfiel.

9. September 1914. In der Nacht war ein furchtbarer Gewitterregen niedergegangen, verbunden mit einem starken Südweststurm. Im Lazarett starb in dieser Nacht der dritte Verwundete, ein württembergischer Landwehrmann, Ernst Kappeler aus Pfunggen ist auf dem hiesigen Friedhof beerdigt. Sein Bruder, der sich gerade beim Ersatzbataillon 109 in Karlsruhe befand, wie auch die Witwe, (Mutter zweier kleiner Kinder) und die Schwestern des Verstorbenen erschienen zum Leichenbegängnis. Oberleutnant Kappeler, die Beamten und viele verwundete Kameraden, soweit sie achen konnten, schlossen sich dem Aue an, ebenso der Militärverein, der nach der erarrenden Ansprache seines Vorstandes Durban ein dreifache Gemeindefest abgab. Kappeler war an Wundstarrkrampf verstorben. Das Zimmer, in dem er gestorben war, wurde vollständig aeräumt und desinfiziert.

Im Weltkrieg machte Deutschland schon früh seinem österrichischen Bundesgenossen „Gillstellung“ im Osten gegeben. Das bedeutete eine Schwächung der deutschen Stoßkraft an der Westfront im wichtigsten Augenblick und war vielleicht für den Ausbruch des Weltkrieges von 1914/18 mitentscheidend. Denn unterm 9. September, dem Tage des Beginns der Marne Schlacht, lese ich in meinem Tagebuch: „Es wird erstmals bekannt, daß deutsche Truppen, die österrichischen Operationen in Galizien unterstützen.“ Die Entente arbeitete also gut zusammen. Wenn sie im Westen angriffen wollte, mußte zuerst die „russische Dampfmaschine“ die Verbündeten (Deutschen und Oesterreicher) im Osten bedrängen. Bei dem ungeheuren Menschenmaterial, das Russland einzusetzen vermochte, erforderte es eine bedeutende

Kraftanstrengung, hier standzuhalten. Durch die Marne-Schlacht kam bekanntlich im Westen die Front zum Stehen. Im Rathaus fand unter dem Vorsitz von Bürgermeister Ziegler eine Versammlung der Bürgerwehr statt. Es galt diese bei Kriegsbeginn gebildete städtische Schutzpolizei zu reorganisieren, denn sie war in den sechs Wochen ihres Bestehens ziemlich außer Rand und Band gekommen. Dem Aufruf zur Beteiligung wurde zahlreich Folge geleistet. — Auch die Freiwillige Feuerwehr zeigte in diesen Tagen Aktivität; sie übte unter Kommandant Genrich eifrig mit der Ersahmannschaft für die zum Deere eingezogenen Feuerwehrleute. Vor allem galt es die Mannschaft mit dem Gebäudekomplex des Reserve-Lazarett und seinen Hydranten bekannt zu machen. Die Probe wurde zu zahlreichen „Retzungsfaktionen“ mit dem Ruffstuch benutzt. Bei der starken Belegschaft der hohen Gebäude mit verletzten, im Gebrauch ihrer Glieder behinderten Menschen, mußte darauf gesehen werden, daß dies Rettungswesen gut klappte. Den Lazarettinsassen brachte der Anmarsch der Feuerwehr eine willkommene Abwechslung und sie verfolgten die Manöver, der Abteilungen mit großem Interesse. Die hohe, mechanische Leiter zeigte sich an diesem Abend — vielleicht war es auf die noch nicht völlig vertrauten Ersatzkräfte zurückzuführen — besonders wideripenstig und mußte absolut nicht vor- und rückwärtsgehen, wenn sich die Bedienungsmannschaft auch noch so sehr anstrenge. Den Vaterlandsverteidigern boten die lange vergeblichen Bemühungen, den Dreh herauszukommen, größten Anreiz zum Lachen. Des einen Witzgeschick war hier — wie so oft im Leben — des andern Vergnügen. (Fortsetzung folgt).

Bei den Ausgrabungen in der Martinskirche, die jetzt mit vermehrtem Einsatz durchgeführt werden, damit das Gotteshaus bis zu seinem Patrozinium am 11. November wieder völlig in Ordnung ist, macht man fast täglich neue wichtige Funde. So wurde in der am Außen der Kirche, der Sparfasse gegenüber, ausgehobenen Grube heute ein römisches Grab aufgedeckt, das mit Steinen ausgemauert ist. Professor Dr. Wulzinger hat demnach mit seiner Annahme recht gehabt, daß das Gelände rings um die Kirche alter Kulturboden ist, der in allen seinen Schichten Kunde von der Vergangenheit der Stadt gibt. An der genannten Grube kann man gut sehen, wie über dem römischen Grab spätere Geschlechter fortfahren ihre Toten zu bestatten. Die Erde, die sich ständig neu über die Gräber der vorangegangenen Zeiten bedeckte, hat das ihr Anvertraute gut bewahrt und gibt es jetzt in ungefährer Reihenfolge uns wieder zu erkennen. — Im Innern der Kirche ist man in der Nähe der römischen Badefunde auf weiteres römisches Ziegelmauerwerk gestoßen, dessen Bedeutung bis jetzt noch nicht erklärbar ist.

Die Abtoll in ihrem mitten durch die Stadt ziehenden Flußbett wieder zu besserem Ansehen kommen, das ist der Wunsch aller Freunde der Stadt seit das Hochwasser von 1931 das Wehr bei der Mühle Brochhaus demoliert hat. Der heute vorhandene rasche Abzug des Wassers verjetzt das um das Rathaus gelegene breite Albbett meist in einen trockenen Zustand, der das Gerölle des Bodens dem Blick freigibt. Die schöne Spiegelung des Rathauses, an der man sich immer freuen konnte, hat damit aufgehört und an ihre Stelle ist eine weniger schöne, moralische Steinwüste getreten. Diesem Zustand soll ein dieser Tage nach längeren Verhandlungen zwischen der Stadt und Hrl. Brochhaus, der Eigentümerin des Anwesens, abgeschlossener Vertrag über die Wasserkraft der früheren Mühle abhelfen, der es der Stadt ermöglicht durch Zumauerung des Turbinengrabens und Errichtung einer Stauwehre den einstigen Wasserspiegel wieder herzustellen. Unser Bürgermeisteramt löst damit eine Aufgabe in der Verbesserung des Städtebildes, die ihm den Dank aller Heimatfreunde einbringen wird.

Vorbildlichen Kameradschaftsgeist bewies die diesige EM anlässlich des 23jährigen Dienstjubiläums ihres Kameraden Josef Launiger, Gemeindevollzieher. Als der Jubilar am Freitag letzter Woche nach vollem Dienst zum Abendessen in den „Grünen Hof“ kam, stand zu seiner Ueberwachung eine festlich gezierter Tafel bereit und an seinem Platz fand er als Geschenk eine in Tannenreis gebettete Plakette mit dem Bildnis des Führers vor. Auf die folgenden Reden und das unverhoffte Geschenk brachte der Gerechtigkeit sichtlich bewegt seinen tiefgefühlten Dank zum Ausdruck.

Die Badische Industrie- und Handelskammer hatte vor einiger Zeit ein Preisaus schreiben zwecks Schaffung von Mädeln in einem neuen Stil erlassen. Ungefähr 50 Bewerber hatten daraufhin Entwürfe eingereicht. Bei der Bewertung wurde dem Ettlinger Innenarchitekten Leopold Fündling der 4. Preis zuerkannt. Das ist für den jungen, strebsamen Kunsthandwerker ein sehr schöner Erfolg, zu dem man ihm herzlich Glück wünschen darf!

Ab 1. November wird in den Bäckereien ein neues deutsches Kraftbrot unter dem Namen „Milchweißbrot“ feilgehalten. Dieses Brot, das bestimmt ist, ein gesundes und vor allem kräftiges Nahrungsmittel zu bilden, da es fast alle zum Aufbau des Körpers notwendigen Stoffe in richtiger Zusammenfassung enthält, wird unter Zusatz von 2% Prozent pulverisierter entrahmter Milch zum Gesamtgewicht des Mehls hergestellt; es wird nur wenig teurer sein als das Normalbrot. Die Schaffung dieser neuen Brotart ist ein Zeugnis des inneren Fortschritts der herrschenden Gemeinschaftsgeistes. Es soll nach der Abschaffung des Beimischungszwanges für Kartoffelmehl die Ueberflüsse, die sich in den großen Milchverarbeitungsgebieten ergeben, in geeigneter Weise der gesamten Volksernährung zuführen. Damit ist dem Bauer eine Sicherheit für den Absatz seiner Milch gegeben und dem arbeitenden Volk ein kräftigendes, billiges Nahrungsmittel geschaffen worden.

Das Reichsgesundheitsamt macht darauf aufmerksam, daß die erst in der Nachkriegszeit in Deutschland üblich gewordene durghäufige Arbeitszeit ges und heilich un erwünscht sei. Wo es die Verkehrs- und Betriebsverhältnisse gestatten, soll der Belegschaft eine zweifundige Mittagspause zum Auffuchen der eigenen Häuslichkeit gewährt werden. Wo diese Voraussetzungen fehlen, muß mindestens die Gelegenheit zur Einnahme einer warmen Mittagsmahlzeit im Betrieb geboten werden.

Im „Völkischen Beobachter“ vom 14. Oktober steht ein größerer Aufsatz, der sich mit den Leistungen des Kunstmalers Karl August Arnold auf Derrenwörth im Oberrhein befaßt. Hierin wird diesem Künstler, der in Schöllbrunn und Ettlingen seine Jugend verlebte hat, von berufener Seite hohes Lob zuteil. Es heißt in dieser Besprechung, daß Karl August Arnold als Einziger in Deutschland die reine Aquarellmalerei als Kunstform pflegt und sie auf eine solche Höhe brachte, daß sie den besten Vertretern der Delmalerei gegenübergestellt werden kann. Die Freunde des Künstlers in seiner Heimat werden über eine solche bewundernde Auszeichnung seines Werkes nicht mehr erstaunt sein, da sie schon seit langem die Vorzüglichkeit seiner frischen und unerhöplich reizvollen Blätter kennen und schätzen. Wir möchten hier anregen, sich seiner bei zukünftigen Heimattagen zu erinnern und ihn im Kreis der Kulturschaffenden, die hier beheimatet sind, mit einer Schau seiner Bilder ebenfalls zu Wort kommen lassen. Das gäbe eine wertvolle Bereicherung dieser Veranstaltung.

Der Obst- und Rebbaurein Malisch, der mit seiner Obstausstellung vor vier Wochen gute Pionierarbeit zur Hebung des Obstbaues geleistet hat, stellt ein Verzeichnis der für unser Gebiet anbauwürdigen Obstsorten zusammen, das wir jedem Obstzüchter und solchen, die es werden wollen, empfehlen anzufordern, da es auf langjährigen Erfahrungen beruht. Es enthält genaue Angaben des zum Gedeihen der einzelnen Arten günstigen Bodens, der Reifezeit, des Ertragsreichtums und der Abfahrmöglichkeiten.

Dem neuen Bürgermeister von Malisch, Pa. Hornberger, widmet das Mannheimer „Sakenkreuzblatt“ anlässlich seines Scheidens von Ibsenheim, wo er zuvor als Bürgermeister wirkte, einen warmen Nachruf, in dem es u. a. heißt: „Am besten kommt die Wertschätzung für den scheidenden Bürgermeister in einem Satz zum Ausdruck, der nach der offiziellen Feier im Kreise der Einwohnerschaft fiel: „Der Mann hat seine Pflicht getan!“ Allseits wurde Bürgermeister Hornberger in seinem neuen Wirkungskreise besten Erfolg und für seine Zukunft alles Gute gewünscht.“ Die Ibsenheimer haben ihren verdienstvollen Bürgermeister, der die Zahl der Arbeitslosen in dem Jahr seiner Amtszeit um über die Hälfte vermindert hatte und das allgemeine Vertrauen des ganzen Ortes durch seine vorbildliche Amtsführung erwarb, nur sehr ungern scheiden. Möge es ihm auch in Malisch, wo große und wichtige Aufgaben seiner warten, gelingen, die Gemeinde zu einer wahren Gemeinschaft zusammenzuschließen, damit alle Kräfte zur Erreichung der Ziele des Führers ihre Arbeit tun!

Die am letzten Sonntag in Wasenbach von der ganzen Gemeinde begangene Feier anlässlich des 23jährigen Jubiläums der Kircheneinweihung und der in diesem Spätjahr durchgeführten Kircheneuenerung gestaltete sich zu einem erhabenen Fest. Am Montag wurde auch für die Kinder gesorgt, damit sie ihre Freude an diesjährigen besonders bemerkenswerten Kirchweihfest haben konnten und ihnen die Feier noch lange in schöner Erinnerung bleibt.

## Wichtig für Saarabstimmungs-berechtigte!

Der Bund der Saarvereine teilt uns mit: Jede im Saargebiet wohnende Person kann Einpruch gegen die Eintragung einer bereits in die vorläufige Abstimmungsliste aufgenommenen Person erheben.

Die Abstimmungs-kommission hat nun verfügt, daß derjenige, der einen solchen Einpruch einlegt eine Abschrift desselben durch eingeschriebenen Brief dem Betroffenen mitzuteilen hat, und zwar an dessen Anschrift im Saargebiet. Der Betroffene muß innerhalb vier Tagen seit Aufgabe dieses Einschreibebriefes zur Post (also nicht seit dem Tage, an dem er ihn erhält) seine Einwendungen gegen diesen Einpruch dem zuständigen Kreisbüro schriftlich mitteilen. Er muß ferner das ihm abschriftlich zugestellte Einpruchs-schreiben des Einpruchserhebenden seiner Erwiderung an das Kreisbüro beifügen.

Also: Wer einen solchen Brief über seine Anschrift im Saargebiet erhält, muß sofort seine Einwendungen schriftlich — Unterschrift nicht vergessen — unter Beifügung der Schrift des Gegners an das zuständige Kreisbüro der Abstimmungs-kommission senden. In Zweifelsfällen wende man sich sofort an die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine.

In den letzten Tagen sind von separatistischer Seite zahlreiche Einprüche gegen in Deutschland lebende Personen eingelegt worden, meistens mit folgender Bemerkung:

„Die betreffende Person hat am 28. Juni 1919 nicht die Saareinwohner-eigenschaft im Sinne der Wahlordnung belesen. Beweis: Die erforderlichen Urkunden wurden von amtlichen Behörden verweigert.“

Wem ein solcher, offenbar unbegründeter Einpruch eines Dritten zugeht, braucht darauf nicht zu antworten. Es ist auch nichts dagegen einzuwenden, wenn er folgende Gegenäußerung an das Kreisbüro sendet:

Auf den mir zugestellten Einpruch beziehe ich mich zum Nachweis meiner Abstimmungs-berechtigung auf das von mir früher vorgelegte Beweismaterial und beantrage die Verwerfung des Einpruches.“

Die große Anzahl derartiger Einprüche ohne jede Begründung beweist klar, daß es sich um eine politische Mache von separatistischer Seite handelt, und daß diese Einprüche nicht eingelegt werden, weil man der Ueberzeugung ist, der Betreffende sei nicht abstim-mungsberechtigt, sondern weil man die Abstimmungs-behörden mit Arbeit überlasten will, um an technischen Schwierigkeiten die rechtzeitige Abhaltung der Abstimmung scheitern zu lassen.

X Briefsendungen mit zollpflichtigem Inhalt nach Polen. Die Einfuhr zollpflichtiger Gegenstände ist vom 30. Oktober 1934 an ebenso wie in gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen auch in Wertbriefen nach Polen nicht mehr zulässig.

# Schach - Ecke

geleitet von F. Bischoff.

Wie eröffne ich eine Schachpartie?

(9. Fortsetzung.)

Dadurch sind schon unzählige Partien verloren gegangen. Am sichersten ist die kurze Rochade, manchmal ist jedoch auch die lange Rochade sehr stark, das zeigte z. B. die letzte veröffentlichte Glanzpartie von Morphy, wo der weiße Damenturm nach der langen Rochade auf der offenen d-Linie sofort zur härtesten Wirksamkeit gelangte. Hat Weiß die Partie korrekt eröffnet, so tut der Nachziehende gut daran, den gleichen Seitenwechsel vorzunehmen wie sein Gegner. Bei ungleichen Rochaden wird jeder Spieler versuchen, die gegnerische Königsstellung durch einen Bauernsturm zu Fall zu bringen; der Angriff auf die lange Rochade schlägt in der Regel schneller durch. Der Lernende hüte sich daher, seinen König durch die lange Rochade in Unsicherheit zu bringen. Man unterlasse in der Eröffnung alle Züge, die die Sicherheit des eigenen Königs gefährden. Wohin die Außerachtlassung dieser wichtigen Regel führt, möge folgendes Beispiel zeigen:

1. e2-e4 67-66

Damit will Schwarz seinen Damenläufer nach b7 entwickeln. Der Zug ist jedoch nicht empfehlenswert, denn Schwarz überläßt dem Weißen ohne Kampf das Zentrum und sorgt nicht für die frühzeitige Sicherung seines Königs.

2. b2-b4 68-67

Ein ganz großer Vorstoß gegen unsere Eröffnungsregeln Schwarz erhofft Materialgewinn, bringt aber seinen König durch den schmächtigen Bauernzug in höchste Gefahr.

3. Kf1-d3 69-68

4. e4xg5 67xg2

5. d1-h5+ 67-g6

6. f5xg6 68-f6

7. g6xh7+ 68-g5

8. 2b3-g6 matt. (Fortsetzung folgt.)

Turnierabend Freitag im „Engel“. Schachfreunde willkommen.

# Programm zum Handwerkertag

Berlin, 27. Oktober. Der Reichsstand des Deutschen Handwerks gibt hiermit das Programm der Braunschweiger Veranstaltungen zum Tage des deutschen Handwerks (Sonntag, den 28. Oktober) bekannt:

Den Auftakt zu den Veranstaltungen bildet am Sonnabend, den 27. Oktober, um 20.30 Uhr ein Begrüßungsabend im alten Rathaus, dessen historische Fassade von Scheinwerfern beleuchtet wird. Es sprechen Gauleiterstellvertreter Schmalz, Ministerpräsident Klages, Landeshandwerksmeister Behme und Reichshandwerksmeister Schmidt. Es wird unter anderem ein Abzeichen für leitende Personen im Handwerk verliehen.

Für Sonntag, den 28. Oktober, ist vorgegeben:

**Um 7 Uhr:**  
Eröffnung des Tages durch Völkerschüsse und Wecken durch die PD-Kapelle Braunschweig.

**Um 9 Uhr:**  
Vorbereitungen für die Begrüßung des Handwerks durch die Stadt im neuen Rathaus und für die Feierstunde in der Burg Dankwarderode. Spaliergruppen, bestehend aus Fahnenträgern und aus Meistern, Gesellen und Lehrlingen in Berufskleidung ziehen auf. In geschlossenem Zuge marschieren die Vertreter des Handwerks vom Gildehaus zum neuen Rathaus.

**Zwischen 10 und 11 Uhr:**  
Dr. Schacht, Dr. Ley und der Reichshandwerksmeister nehmen vor dem Hauptportal des neuen Rathauses die Parade eines Ehrentruppes ab. Im Sitzungssaal des neuen Rathauses findet die Begrüßung des Handwerks durch die Stadt Braunschweig statt.

**11 bis 12.40 Uhr:**  
Zwischen haben sich auf dem Wege vom neuen Rathaus zur Burg Dankwarderode und von der Burg Fahnenträger, Meister, Gesellen und Lehrlinge zum Spalier aufgestellt; das örtliche Handwerk ist vor der Burg aufmarschiert. Gegen 11 Uhr begeben sich die Teilnehmer der Begrüßungsfeier im neuen Rathaus im geschlossenen Zuge zur Burg, voran Dr. Ley, Dr. Schacht und der Reichshandwerksmeister. In der Burg beginnt um 11.30 Uhr nach musikalischen Darbietungen der Teil der Veranstaltung, der über alle Ecken des Reiches übertragen und überall von öffentlichen Versammlungen des gesamten Handwerks im Gemeinschaftsempfang abgehört wird. Der Reichshandwerksmeister verliest nach der Toten-Grüßung eine wichtige Botschaft und veranschaulicht die neuen Reichshandwerksmeister, Obermeister und Innungsämter im ganzen Reich auf ihr Amt. Dann sprechen nach einer kurzen Gesangs- und Gebetsfeier die beiden Redner des Tages, und zwar zunächst der Reichshandwerkspräsident Dr. Schacht in seiner Eigenschaft als stellvertretender Reichswirtschaftsminister und der Staatsleiter der PD, Dr. Ley. Nach dem Sieg-Heil auf den Führer, dem Deutschen Reich und dem Volk der Burg, und der Reichshandwerksmeister verliest eine Kundgebung an das Handwerk.

**Gegen 12.45 Uhr:**  
fahren Dr. Ley, Dr. Schacht und der Reichshandwerksmeister zu einer Fahnenweihe der Deutschen Arbeitsfront auf dem Schloßplatz.

**Um 16 Uhr:**  
wird die Schule des deutschen Handwerks eingeweiht, deren Gebäude und Grundstück die Stadt Braunschweig dem Reichsstand des Deutschen Handwerks zur Verfügung gestellt hat.

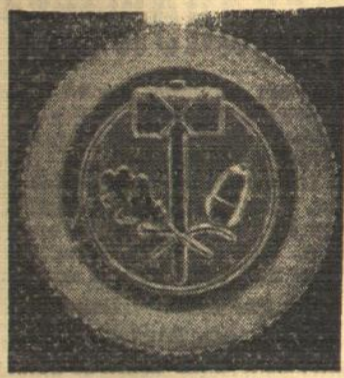
## Handwerksabzeichen

Auf Anordnung des Reichshandwerksmeisters ist ein allgemeines Handwerksabzeichen geschaffen worden, das in seinem Mittelfeld das Handwerksymbol trägt. Es soll an alle Mitglieder der Pflichtenvereine zu einem späteren Zeitpunkt abgegeben werden.

Außerdem ist noch ein Abzeichen geschaffen worden, das allen verliehen werden soll, die in den Handwerksorganisationen eine leitende Stellung einnehmen.

Durch das Handwerksabzeichen soll die Zugehörigkeit zum Handwerk gekennzeichnet werden; es soll dazu beitragen, das Zusammengehörigkeitsgefühl und den Gemeinschaftsgeist der Handwerker untereinander zu fördern. Das Abzeichen für leitende Personen soll zudem seinen Träger an seine Verantwortlichkeit und seine Pflichterfüllung dem Handwerk gegenüber mahnen.

Der Tag der Ausgabe des allgemeinen Handwerksabzeichens steht noch nicht fest. Das Abzeichen für leitende Personen wird dagegen vom 27. Oktober 1934 ab verliehen. Der Reichshandwerksmeister wird es am Vorabend des Handwerkertages, also am 27. Oktober 1934, an die Landeshandwerksmeister, Kammerpräsidenten und Vorsitzenden der Reichsverbände persönlich verleihen. Es wird ferner verliehen werden an die Reichshandwerksmeister, die Vorsitzenden der Landesverbände und die Innungsobermäster. Die Verleihung an die Reichshandwerksmeister und Innungsobermäster wird durch die zuständigen Handwerks- und Gewerbestellen vorgenommen. Die Abzeichen verbleiben im Eigentum des Reichsstandes und sind an das Amt gebunden.



Ein neues Reichs-Handwerksabzeichen.

das der Reichshandwerksmeister am „Tag des deutschen Handwerks“ den Landeshandwerksmeistern, Kammerpräsidenten und Vorsitzenden der Reichsverbände verliehen wird.

## Turnen \* Sport \* Spiel

### Fußball

Wer behält die Oberhand — Ettlingen oder Söllingen?

Der morgige Sonntag führt unsere 1. und Reserve-Elf zum fälligen Verbandsspiel nach Söllingen. Es ist kein leichter Gang, den Ettlingen anzutreten hat, denn der Ausgang des Treffens ist für beide Vereine, die der Spitzengruppe angehören, von weittragender Bedeutung. Ein Verlust der Punkte bedeutet für Ettlingen ein enormer Rückschlag, wie Söllingen auch beträchtlich von der Spitze abdrücken würde. Beide Mannschaften werden mit dem besten Material anrücken, und ist ein spannender Kampf ohne Zweifel zu erwarten. Der vergangene Sonntag brachte unserem morgigen Gegner die erste und in ihrer Höhe überraschende Niederlage. Ettlingens Elf hat sich bis heute wacker gehalten, drei Heimspiele stehen zwei knappe Auswärtsniederlagen entgegen. Ein Erfolg wäre der erste auf fremdem Felde. Wenn wir uns die Frage vorlegen, hat Ettlingen den nötigen Schneid Söllingen die Waage zu halten, so dürfen wir mit einem lauten Ja antworten. Der einzige Vorteil, der am kommenden Sonntag Söllingen zur Seite steht, ist der des eigenen Spielfeldes. Doch diesem kann Ettlingen das Gleiches gegenüberstellen. Was uns bisher bei unseren Auswärtsspielen fehlte, waren unsere begeisterten Anhänger. Um allen Freunden des Fußballs die Möglichkeit zu geben, dem Spiele unserer Elf beizuwohnen, läßt der Verein zwei Wagen laufen. Der erste fährt um 12.15 Uhr und der zweite um 1.30 Uhr an der Herz-Jesu-Kirche ab. Der zweite Wagen läuft aber nur bei genügender Beteiligung. Die Preise sind so mäßig, daß jedem die Mitfahrt ermöglicht ist. Darum lautet am Sonntag die Devise: „Auf mit dem Fußballverein nach Söllingen“.

### Kreis Murg

#### Vorschau für den 28. Oktober

- Frankonia Rastatt — Germania Bietigheim
- F.B. Hörden — Dettigheim
- F.B. Ottenau — F.B. Malsch
- F.B. Niederbühl — F.B. Gaggenau
- F.B. Neuburgweier — F.B. Bischweier
- F.B. Malsch — F.B. Rotenfels

Auf dem Frankonia-Platz, wo es um die Behauptung der Tabellen Spitze geht, stellt sich der in dieser Saison überraschend gut aufwärts gekommene F.B. Germania Bietigheim vor. Wohl noch aufwärts gekommene F.B. Germania Bietigheim vor. Wohl noch aufwärts gekommene F.B. Germania Bietigheim vor. Wohl noch aufwärts gekommene F.B. Germania Bietigheim vor.

Schwer, trotz des erfochtenen halben Sieges auf dem Ballspielfeld, auch nur einen Punkt zu retten. — F.B. Ottenau, der schwarze Robe der bisherigen Saison, empfängt den Malscher Fußballverein und wird bestimmt die größten Anstrengungen gemacht haben, endlich am Sonntag den ersten Punkt zu holen. Die Malscher wissen aber genau, was für sie auf dem Spiele steht und wollen am Ende auch noch ein kräftiges Wort beim Vergeben der ersten Plätze mitreden. Ohne Reidel Den Ottenauern können wir die ersten Punkte aber? aber? — F.B. Neuburgweier hat auch wieder ein Heimspiel gegen den F.B. Bischweier. Die Hintermannschaft der Blaupherren ist bekannt und wir glauben kaum, daß die Gäste zu einem Sieg kommen werden; es sei denn, daß hier der Ueberraschungseffekt steht. — F.B. Malsch geht wieder der beste Auf voraus, daran ändert auch das Unentschieden auf eigenem Platz gegen den F.B. Neuburgweier nichts. Der sonntägliche Gegner Rotenfels muß schon alle Register spielen lassen, um nur ehrenvoll zu bestehen. Ein Punktgewinn würde unsere Meinung von der Rotenfels Mannschaft vollkommen ändern. Wir hoffen das Beste! — Allen Spielen einen guten Verlauf! — rj—

Hans Nüßlein, der deutsche Weltmeister der Tennissport, wird am Sonntag, 4. November, in Stuttgart eine Gastrolle geben. Neben Nüßlein werden noch Richter (Köln), Messerschmidt (Frankfurt) und Bött (Chemnitz) zwischen die weißen Linien treten.

## Handel \* Volkswirtschaft

### Der unermüdlige Schaffer

Wie leicht hat es ein Baumeister! Der Boden ist jungfräulich, in den er die Grundfläche eines Hauses baut. Wir aber, mit einem nicht gerade beneidenswerten Erbe erst kurz vergangener Zeit, wir müssen viel Schutt beiseite räumen, um den neuen Bau Deutschlands beginnen zu können. Der Schutt ist weggeräumt! Millionen Hände regen sich, um den Grund auszuheben, und schon werden diese tausend Dinge herbeigeschafft, die zum Neubau notwendig sind. Ein Klingeln und Surren erfüllt vibrierend die Luft, die Kelle wirft den Mörtel und ein Stein legt sich auf den anderen. In diesen Steinen ruht dein Sparquell. Es ist verbunden mit dem Schweiß und der schweligen Hand des Arbeiters, mit dem Denken und den schlaflosen Nächten des Ingenieurs, mit dem Brot, das Du isst und mit der Luft, die Du atmest. In ihr schwebt ein Lied, dessen Refrain ist: Arbeit — Aufbau! Arbeit — Aufbau! Dein Sparquell ist in einer Kreditgenossenschaft, Bank oder einer Sparkasse in irgendeiner Form untergebracht, er singt dieses Lied mit, er wird mit hineingezogen in diesen begünstigenden Akkord deutscher Arbeitskraft. Es ist eine gewaltige Melodie, die zum klauen, über Deutschlands gepannten Firmament emporsteigt und aus dem es wie Sphärenmusik zurückklingt: Arbeit — Aufbau! Arbeit — Aufbau!

### Tagespiegel der Wirtschaft

Im deutschen Lederhuh-Ausfuhrhandel ergibt sich im September ein Aktivsaldo von 247.000 RM.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat angeordnet, daß am 5. Dezember 1934 eine allgemeine Viehzählung durchgeführt wird.

In der vierten Oktoberwoche erhöhten sich die Goldbestände der Schweizerischen Nationalbank ebenfalls um 20,4 Millionen Franken.

Eine auf den 12. November eintreffende ad. Generalversammlung der Fab. Sutter Papierfabrik AG, Schopfheim (Baden), hat über die Liquidation der Gesellschaft zu beschließen.

## Reichsfender Stuttgart

Seite 522.6

Stuttgart: Sonntag, 28. Oktober

- 6.35: Hamburg: Hafenkonzert. — Die Gloden vom Großen Michel. Choral: Aus dieser Not. — 8.15: Zeit, Wetter, Nachr. — 8.25: Gonnakitt. — 8.40: Bauer, hör zu! — 9.00: Aus der Leonhardskirche Stuttgart: Evangelische Morgenfeier. — 9.45: Morgenmusik. (Schallpl.). — 10.10: Wissa solemnis, von Wozel. (Schallpl.). — 10.45: Deutsches Volk — deutsches Erbe. Woher kommst du, mein Volk? — Sonnensöhne. — 11.30: Aus der Burg Dankwarderode: Reichslenkung: Uebertragung einer Kundgebung zum Tag des deutschen Handwerks in Braunschweig. Es sprechen: Reichshandwerkspräsident Dr. Schacht und Dr. Ley.
- 12.30: Ehr! eure deutschen Meister (Schallpl.). — 13.00: Kleines Kapitel der Zeit. — 13.15: Im Land des Weins und des Weingartens. (Schallpl.). — 13.45: Das Ehrenbuch des deutschen Handwerks, von Wills Eimer. — 14.00: Frankfurt: Kinderfunde: Raschel im Varietee. — 15.00: Immer mal wieder die Liebe. Letztere Schallplattenländer: von A. Schmittknecht. — 15.40: Klaviermusik. Antike Stücke von Ebdard Grieg.
- 16.00: München: Das kleine Funfzöckler. Abg.: E. Klon. — 17.30: Altdiesige Liebes- und Tanzlieder, gesungen vom Stuttgarter Kammerchor. Abg.: Sahn. — 18.00: Tübinger: Funfbericht aus dem Travenaerungsheim anläßl. des 25-jährigen Bestehens des Deutschen Instituts für ärztl. Wissen in Tübingen. — 18.45: Kreuz und quer. Eine Schallplattenplauderei. — 19.30: Saarländische Städtebilder: Saarbrücken. — 20.00: Sport. — 20.15: Bunter Abend der 13. SS-Standarte. — 21.30: Frankfurt: Reichslenkung: 2. Meisterkonzert des deutschen Rundfunks. Marcel Bittrich singt. — 22.10: Nachr. — 22.45: Dorf ich bitten? Tanzmusik der Kapelle W. Wende. — 24.00: Nachtmusik. — Einlage: Vöns-Lieder von Paul Graener.

Stuttgart: Montag, 29. Oktober

- 6.10: Choral, Morgenspruch. — 6.15: Gonnakitt. — 6.45: Zeit, Wetter, Meldungen. — 7.00: Frankfurt: Orchester Frankfurter Berufsmusiker. Abg.: Rich. Hoffmann. — 8.30: Gonnakitt. — 8.45: Wetter, Wasserstand; ansl.: Frauenfunk 9.00: Funfville. — 10.00: Nachr. — 10.15: Schulfunk: Wirtschaftsanleitung durch Kronhof und Städtegründung. — 10.45: Zwei Stücke für Violine und Klavier, von M. Rch. — 11.00: Märche auf Piano-Akkord. — 11.15: Funfwerbungsconcert. — 11.45: Wetter, Bauernfunk.
- 12.00: Frankfurt: Orchester Frankfurter Berufsmusiker. Abg.: Paul Mahla. — 13.00: Zeit, Saarbrücken. — 13.05: Nachr., Wetter. — 13.15: Frankfurt: Was wir selten hören. Aus dem Musiksalon der Gegenwart. (Schallpl.). — 13.30: Afrkanische Reise-Erinnerungen; Uganda — ein schwarzes Königreich. Wöwen werden gewantert.
- 16.00: Breslau: Nachmittagskonzert der Funfkanzelpelle. Abg.: Fred Igner. — 17.30: Bunte Musik. — 18.00: Hitlerjugend-Funk für BDM. Jungmädel auf Fahrt.
- 18.30: Am: Unterhaltungskonzert der Standarte 120. Um. Abg.: W. Schilling. — 19.40: Wie wird man 100 Jahre alt? Zwiegespräch mit einem Arzt. — 20.00: Nachr. — 20.10: Saarländische. — 20.30: Seemannsgarn, Lieber und Freidenker aus dem Matrosenleben. — 20.50: Frankfurt: Schachräuber und Matrosen. Hörspiel von Bernh. Blume. — 22.00: Nachr. — 22.30: Bunt ist die Welt der Töne. (Schallpl.). — 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.

Stuttgart: Dienstag, 30. Oktober

- 6.00: Bauernfunk, Wetter. — 6.10: Choral, Morgenspruch. — 6.15: Gonnakitt. — 6.45: Zeit, Wetter, Meldungen. — 7.00: München: Das kleine Münchner Sinfonieorchester. Abg.: Ebner. — 8.30: Gonnakitt. — 8.45: Wetter, Wasserstand; ansl.: Funfville. — 10.00: Nachr. — 10.15: Schulfunk: Englisch für die Oberstufe. — 10.45: Karlsruhe: Kammermusik. Moderne Lyrik. — 11.15: Funfwerbungsconcert. — 11.45: Wetter, Bauernfunk.
- 12.00: Karlsruhe: Vollharmonisches Orchester. Abg.: W. Behn. — 13.00: Zeit, Saarbrücken. — 13.05: Nachr., Wetter. — 13.15: Ein Dugend Wünsche. (Schallpl.). — 13.30: Kinderstunde: Der Schmetz am Rumpelstilzchen. Kinderhörspiel nach einer Märchen Sage. Von Irmgard Bugin.
- 16.00: Königsberg: Al. Funfzöckler. 1. Deutsche Meister. 2. Zur Unterhaltung. Abg.: Wilden. — In der Pause 17.00: Zum deutschen Biheltas am 31. Okt. 1934. — 18.00: Französischer Sprachunterricht. — 18.15: Frankfurt: Aus Wirtschaft und Arbeit.
- 18.30: Mannheim: Operettenkonzert. Abg.: Das Bühnenorchester. Abg.: Schlaming. — 20.00: Nachr. — 20.10: Vom Deutschenland: Dorfkrämer. Bunter Lachabend mit landlichen Musikanten. — 20.50: Orchesterkonzert des Funfzöcklers. Abg.: Senen. — 22.00: Nachr. — 22.30: Ein Ständchen im Reich. (Schallpl.). — 23.00: Breslau: Funfkanzelpelle. Abg.: Fred Igner. — 24.00: Nachtmusik. — Als Einlage: Virtuose Kleingeleiten.

Stuttgart: Mittwoch, 31. Oktober

- 6.00: Bauernfunk, Wetter. — 6.10: Choral, Morgenspruch. — 6.15: Gonnakitt. — 6.45: Zeit, Wetter, Meldungen. — 7.00: Frankfurt: Orchester Offenbacher Berufsmusiker. Abg.: Tom Döbert. — 8.30: Gonnakitt. — 8.45: Wetter; Wasserstand; ansl.: Funfville. — 10.00: Nachr. — 10.15: Königsberg: Schulfunk: 400 Jahre Luther-Bibel. — 10.45: Lieber und Duette, von Rob. Schumann. — 11.15: Funfwerbungsconcert. — 11.30: Frankfurt: Sozialdienst für die Saar. — 11.45: Wetter und Bauernfunk.
- 12.00: Frankfurt: Orchester Frankfurter Berufsmusiker. Abg.: Rich. Dimpert. — 13.00: Zeit, Saarbrücken. — 13.05: Nachr., Wetter. — 13.15: Frankfurt: Unter der Sonne Italiens. (Schallpl.). — 13.30: Blumenstunde.
- 16.00: Berlin: Nachmittagskonzert des kleinen Funfzöcklers. Abg.: M. Steiner. — 17.40: Georges Boulanger spielt. (Schallpl.). — 18.00: Bern: morien. — 18.15: Landesbeiratsleiter Schäfer: Berufsschulung als Dienst an der Nation. — 18.30: Dein Rundfunk. Das Rundfunkbuch für alle! Dr. Bekrendt liest aus dem neuen Buch des Reichsleiters Eugen Sadamowski. — 18.45: Die Regensburger Domspatzen singen. (Schallpl.). — 19.00: Frankfurt: Lachender Funf. — 20.00: Nachr. — 20.10: Unlere Saar — den Weg frei zur Verständigung. — 20.35: München: Reichslenkung: Stunde der jungen Nation: Weltkrieg. — 21.00: Von der Pflanz und von der Saar. Eine bunte Stunde. — 22.00: Nachr. — 22.30: Der Liebesgarten. Sechs Lieber im Polster von Schmalstisch. — 22.45: Leipzig: Nachtmusik des Funfzöcklers. Abg.: Schroeder. — 24.00: Frankfurt: Nachtmusik.

## Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 27. Oktober bis 4. November 1934.

Im Staatstheater:

- Samsstag, 27. 10. E. 5. Th.-Gem. 1. E.-Gr. Gregor und Heinrich. Schauspiel von E. G. Kolbenheyer. 19.30—22.15 (3,90).
- Sonntag, 28. 10. Nachm.: 3. Vorstellung der Sondermiere für Auswärtige. Die Walfire. Von Wagner 14.30—19 (0,50 bis 3,90).
- Abends: B. 6. Zum ersten Mal: Christa, ich erwarte dich. Lustspiel von Möller und Lorenz. 20—22.15 (4,50).
- Montag, 29. 10. NS-Kulturgemeinde. Der Troubadour. Oper von Verdi. 20—22.30 (0,80—1,70).
- Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
- Dienstag, 30. 10. G 6 und Staats-Jugend Erschmiele II. In Anwesenheit des Dichters: Gregor und Heinrich. Schauspiel von E. G. Kolbenheyer. 19.30 bis gegen 23.30 (4,50).
- Mittwoch, 31. 10. NS-Kulturgemeinde. Der Troubadour. Oper von Verdi. 20—22.30 (0,80—1,70).
- Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten.
- Donnerstag, 1. 11. D 8 (Donnerstagmiere). Th.-Gem. 601—700. Der fliegende Holländer. Von Wagner. 20—22.45 (4,50).
- Freitag, 2. 11. F 7 (Freitagmiere). Th.-Gem. 1101—1200. Die Bohème. Oper von Puccini. 20—22.15 (4,50).
- Samsstag, 3. 11. E 6. Th.-Gem. 501—600. Zum ersten Mal wiederholt: Christa, ich erwarte dich. Lustspiel von Möller und Lorenz. 20—22.15 (3,90).
- Sonntag, 4. 11. Zum ersten Mal wiederholt: Bunter Tanzmorgen. 11.15 bis gegen 13.15 (0,60—1,50).
- Abends: E 6. Th.-Gem. II. E.-Gr. Neu einstudiert: Der Ring des Nibelungen. Zweiter Tag: Siegfried. Von Wagner. 18 bis 23 (5,—).



### Ein Schwarzwaldrieße hat ausgedient

Wir erinnern uns alle noch jener stolzen Fahrt der Schwarzwälder Riesentanne von Raunmünzach nach Berlin und die als Maibaum im Berliner Lustgarten zur Aufstellung gelangte. Den ganzen Sommer über kündete sie dort von der Einheit der deutschen Stämme, der Verbundenheit des deutschen Volkes und war zugleich ein Symbol des innigen Zusammenhangs des Feiertags der nationalen Arbeit mit dem Erntedankfest des deutschen Volkes. Mai und Herbst sollte der Schwarzwaldrieße zeitlich verbinden, die Zeit der Saat und die Zeit der Ernte. Das Erntedankfest ist vorüber und so wurde der Maibaum seiner weiteren Bestimmung übergeben. Während eine vieltausendköpfige Zuschauermenge sich um den Schauplatz scharte wurde der Riese langsam zur Erde niedergelassen — ein Schwarzwaldrieße hat ausgedient.

### Benutzung abgemeldeter Kraftfahrzeuge durch die NS-Volkswohlfahrt

Nach der am 1. d. Mts. in Kraft getretenen Reichs-Strassenverkehrsordnung kommt eine vorübergehende Abmeldung von Kraftfahrzeugen nicht mehr in Frage. Für den Fall jedoch, daß ein schon früher vorübergehend abgemeldetes Kraftfahrzeug (Last- und Personenkraftwagen sowie Krafttrad), das noch nicht wieder zugelassen worden ist, vorübergehend und ausschließlich zur Beförderung von Spenden für die Winterhilfe 1934/35 benutzt werden soll und dies von dem für den Antragsteller zuständigen Gauwaller der NS-Volkswohlfahrt unter Bedrückung des Dienststempels bescheinigt wird, wird dieses Kraftfahrzeug von den Behörden nach der Gebührenordnung für den Kraftfahrzeugverkehr freigestellt.

### Aus der Landeshauptstadt

**\*\* Schwere Verkehrsunfall.** Ecke Garten- und Ritterstraße ereignete sich gestern mittag kurz vor 12 Uhr ein Zusammenstoß zwischen einem Rad- und Autofahrer. Der Radler erlitt erhebliche Kopfverletzungen, die seine sofortige Einlieferung mittels Krankenauto ins Städtische Krankenhaus nötig machten. Zur Feststellung der Schuldfrage traf alsbald das Ueberfallkommando an der Unfallstelle ein und nahm die nötigen Erhebungen vor.

**Aus dem Bühler-, Uher- und Kendlal**  
Rappelwindel bei Bühl, 27. Okt. (Mit dem Rad tödlich verunglückt.) Ein Unfall, der den Tod eines jungen Mannes zur Folge hatte, ereignete sich Mittwoch abend hier auf der Ladstatt. Der Malerlehrling Alfred Kohler von Bühlertal, der mit seinem Meister nach Feierabend mit dem Rad nach Hause fuhr, wurde von einem Radfahrer ohne Licht getreift und stürzte dadurch so unglücklich auf das Pflaster, daß er bewußtlos liegen blieb. Der junge Mann ist Donnerstag mittag ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, an den Verletzungen gestorben.

### Letzte Nachrichten

**Paris:** Das französische Innenministerium hat beschlossen, infolge zahlreicher Zwischenfälle keinem spanischen Flüchtling mehr die Aufenthaltserlaubnis für den südlich der Loire gelegenen Teil Frankreichs zu erteilen. Außerdem werden sämtliche spanischen Flüchtlinge streng überwacht werden.

### Auch Unregelmäßigkeiten beim sowjetrussischen Fleischruß

**Moskau, 27. Okt.** Wie die Parteikontrollkommission mitteilt, sind beim sowjetrussischen Fleischruß große Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden. Es fehlen etwa 507.000 Zentner Fleisch für die Versorgung der Bevölkerung. Das sei zum Teil darauf zurückzuführen, daß viele Staatsgüter und Kollektivbauernschaften die Lieferung von Vieh abgelehnt hätten. Viele Beamte sollen zur Verantwortung gezogen werden. Der oberste Staatsanwalt soll gegen die Beschuldigten ein Verfahren einleiten.

### Gedenktag für unsere Toten am 9. November

Der „Völkische Beobachter“ meldet: Auch in diesem Jahre wird der 9. November der Gedenktag für unsere Toten von allen Ortsgruppen der NSDAP feierlich begangen. In den Morgenstunden des 9. November wird in allen Städten Deutschlands an den Gräbern unserer für die nationalsozialistische Bewegung gefallenen Kameraden eine Wache aufgestellt.

Diese Wache wird im Laufe des Tages mehrfach abgelöst und zieht frühestens 7 Uhr abends ein. Ebenso wird auch an den Ehrenmalen der Toten des Weltkrieges eine Wache aufziehen. Sowohl an den Gräbern unserer Toten als auch an den Ehrenmalen der Gefallenen des Weltkrieges werden Kränze niedergelegt. Bei der Kranzniederlegung spricht jedesmal der zuständige Hoheitssträger oder dessen Beauftragter.

In den Abendstunden findet in allen Orten Deutschlands eine schlichte Gedenkfeier statt, die nicht länger als 1 1/2 Stunden dauern soll. Die Räume, in denen die Gedenkfeiern stattfinden, werden mit größter Sorgfalt ausgeschmückt, damit auch schon rein äußerlich die Feier einen würdigen Rahmen erhält.

### Wetterbericht

für Samstag und Sonntag.  
Während der Hochdruck im Osten fortbesteht, zeigt sich bei Irland eine neue Depression, die aber nordöstlich abwandern dürfte, so daß für Samstag und Sonntag immer noch zeitweilig heiteres Wetter zu erwarten ist.

### Rheinwasserstand am 25. Oktober 26. Oktober

Rheinfelden	219	216
Breisach	194	125
Rehl	287	283
Mayau	381	379
Mannheim	256	252
Gaub	165	158

## Reichshandwerkertag

Aus Anlaß des am Sonntag, den 28. Oktober 1934, stattfindenden Reichshandwerkertages treffen sich sämtliche der Reichshandwerkerschaft Eßlingen angeschlossenen Innungen vormittags 10 Uhr im Gasthaus zum „Engel“ zur Entgegennahme der Uebertragung der Reichshandwerkertagung in Braunshweig. Dazu sind auch sämtliche Handwerker der Reichshandwerkerschaft Karlsruhe angeschlossenen Innungen eingeladen. Wie für Innungsmitgliedern ist es auch Pflicht der Gesellen und Lehrlinge zu erscheinen.

Der Reichshandwerksmeister:  
gez. Weis.

Die Einwohnerschaft wird gebeten, anläßlich des Handwerkertages die Häuser zu beslaggen.

### Zurück!

## Dr. med. J. Simon

Arzt für Haut- und Harnleiden  
zu sämtlichen Krankenkassen, auch Fürsorge zugelassen  
Karlsruhe, Karlstraße 16 - Telefon 5777  
gegenüber Restaurant Moninger

### Union-Lichtspiele

Samstag / Sonntag / Montag / Mittwoch / Donnerstag  
Vorstellungen: Wochentags 8.30 Uhr - Sonntags 4, 6.15, 8.30 Uhr.  
Dienstag, 30. Oktober: Keine Vorstellung!  
... ein gewisser herr gran ...  
mit Hans Albers, Karin Karst, Olga Tschachowa usw.  
Ein Film von Liebe und Sensation unter der Sonne des Südens.  
Gutes Beiprogramm - Tonwochenschau - Sonntag keine Jugendvorstellung.



Gestern abend verschied nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

## Karl Grob

Portier a. D.  
im gezeichneten Alter von 85 Jahren.  
Er lebte und starb im festen Glauben an den Herrn.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Familie Karl Grotz**  
„ **Gustav Grotz**  
„ **Wilhelm Grotz**

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Oktober 1934, um 4 Uhr statt.  
Eßlingen, den 27. Oktober 1934.

### Statt besonderer Anzeige.

Der liebe Gott hat heute nacht unseren lieben

## Albert

nach kurzem schweren Leiden im Alter von 14 Jahren zu sich genommen.  
Wir bitten, des lieben Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.  
Von Beileidsbesuchen wolte man absehen.  
Eßlingen, den 27. Oktober 1934.

Albert Müller, Professor  
Berta Müller geb. Geier  
Gertrud Müller, Otto Müller

### Fuhrwerksleistungen

Die Stadtgemeinde Eßlingen vergibt die Stellung der Gespanne für Tagelohnfuhrwerke (Ein- und Zweispänner), Grubenentleerung, sowie Fahren des Leichenwagens für das Jahr 1935. Die Bedingungen liegen in unserem Geschäftszimmer auf. Schriftliche Angebote unter Benützung der Vordrucke sind bis Samstag, den 3. November 1934, 10 Uhr, bei uns einzureichen.  
Eßlingen, den 27. Oktober 1934.  
Stadtbanamt.

Kommende Woche ist der zuletzt erschienene Roman:

## Wege im Schatten

von  
O. v. Hanstein

der überall so beifällig aufgenommen wurde, in einfacher, gehaltvoller Ausführung zum Preise von 70 Pfg. erhältlich.  
Geben Sie deshalb Ihre Bestellung rechtzeitig auf.

Mittelbadischer Kurier.

**NS-Kriegsopfer-Gashaus z. Ritter**  
am Schloßplatz - Eßlingen  
Empfehle meinen  
**gut bürgerl. Mittagstisch**  
Gedecke von 80 Pfg. bis RM 1.20  
Speisekarte für morgen Sonntag:  
Mockturtle-Suppe - Hühner-Frikassee auf Reis mit Salzkartoffeln, grüner Salat  
Gedeck 1.- RM  
**Zum Abendessen:**  
Mockturtle-Suppe - Bratwurst mit Sauerkraut und Kartoffelbrei - Spezialität: Schwedenplatte RM 1.- Gedeck -.80 RM  
**Reine Weine:**  
Spezialität: Kaiserstühler 1/4 Liter 28 Pfg. ff Schremp-Priaz-Bier  
Zu zahlr. Besuch ladet höfl. ein  
**Karl Lindenmann u. Frau**  
Metzger und Koch

**Fußball-Verein Eßlingen und Spinnerel o. V.**  
Heute abend 8 Uhr  
**Spielerversammlung**  
in der Krone. Erscheinen ist unbedingte Pflicht.  
**Morgen Verbandsspiel in Eßlingen**  
Abfahrt 1/1 und 1/2 Uhr bei der Herz-Jesu-Kirche.  
Freunde herzlich willkommen.

**Turnverein 1885**  
Eßlingen  
(Jahnwiese)  
**Handball-Gauliga**  
**08 Mannheim I**  
**T. V. Eßlingen I**  
Beginn 8 Uhr  
II. Mannschaft 1.45 Uhr

**Zu verkaufen**  
2-Eiger  
**4/16 PS Opel**  
Dentist Barabach, Eßlingen, Schöllbronner Straße 8.

**Speicher- u. Kellertram**  
sowie Lumpen, Altpapier  
läuft ständig  
Fran Leopold Krehler,  
Vindsharren, Baraden.

**Kleineres Haus**  
oder Bauplatz in Eßlingen  
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis an den Kurier erbeten.

**Dickrüben**  
zu kaufen gesucht  
**Karl Müller**  
Bulacher Straße 61

**Morgen Sonntag**  
**Hirschkalbsbraten u. Hirschkalbsragout**  
mit Nudeln  
Schwarzwäld. Bauernbratwürste  
Neuer Durweil Rotwein 1/4 L. -.20  
**Gasthaus zur Linde.**

**Täglichen Bedarf**  
haben Sie in **Drucksachen** wie:  
**Frachtbriefe**  
**Eil-Frachtbriefe**  
**Internat. Frachtbriefe**  
**Expreskkarten**  
**Anhänger, neutral, sowie für Fracht-, Eil- u. Expresgut**  
**Auto-Frachtbriefe**  
**Auto-Ladelisten**  
**Paketkarten**  
**Aufklebe-Adressen**  
**Zollinhaltsklärungen**  
**Zoll-Deklarationen**  
**Statistische Scheine**  
**Buch- u. Steindruckerei**  
**R. BARTH, ESSLINGEN**

### Für die Bürgermeisterämter:

## Einzugslisten über Bürgersteuer

für 1935

liefert sofort

**Buch- u. Steindruckerei R. Barth**  
Eßlingen, Kronenstr. 26

## Gottesdienst-Ordnung.

### Katholischer Gottesdienst

**4. Sonntag im Monat Oktober: Christkönigsfest und Kommunionssonntag für die Jungfrauen.**  
Herz-Jesu-Pfarrei  
**Sonntag:**  
7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion.  
7 Uhr: Frühmesse und Monatskommunion der Jungfrauen und christenlehrlingpflichtigen Mädchen.  
9 Uhr: Amt mit Predigt.  
11 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt.  
12 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge.  
2 Uhr: Herz-Maria-Bruderschaft mit sakramentalem Segen.  
**Dienstag:**  
1/8 Uhr: Schülergottesdienst.  
abends 8 Uhr: Heimabend für Jungmannschaft.  
St. Martins-Kuratie

**Sonntag:**  
7 Uhr: Frühmesse mit Ansprache und gemeinsamer Kommunion der Jungfrauenkongregation.  
9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt, Amt u. Segen.  
11 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge.  
2 Uhr: Andacht (S. 706) mit Segen.  
Die im Gemeindeblatt angekündigte Aufnahmefeier in die Sturmschar wird bis auf weiteres verschoben.

**An Werktagen:**  
7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion;  
7 Uhr: hl. Messe.  
**Dienstag und Freitag:**  
1/8 Uhr: Schülergottesdienst.

### Evangelischer Gottesdienst.

**Sonntag, den 28. Oktober (22. Sonnt. nach Trin.)**  
9.30: Hauptgottesdienst (Text: 2. Korinther 6, 1-10; Bifar Gottlob Weber).  
10.45: Kindergottesdienst.  
Christenlehre ist erst in 8 Tagen.  
3.00: Bibelstunde.  
**Mittwoch, den 1. Oktober:**  
9.00: Reformationsfeier für Schüler und Gemeinde.  
3.00: Beginn des Missionarbeitsvereins im Kinderschulsaal, Albststraße 51.  
**Donnerstag:**  
abends 8.00: Bibelstunde im Gemeindehaus und in der Spinnerei.

### Reinapokliche Gemeinde

Eßlingen, Hildstraße 9.  
9.30 Uhr: Hauptgottesdienst.  
3.30 Uhr: Gottesdienst.  
Donnerstag abend 8 Uhr.